Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oyl, Kupferberg, Rade-ormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 78 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | Halver Samstag, den 3. April | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1926

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten
die Beilagen
‚Landmanns Sonntagsblatt' u. ‚Zeitgeschehen im Wochenbild'

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Reichskabinett beschloß, sich an den Arbeiten der Studienkommission für die Reform des Völkerbundrates zu beteiligen.

* Reichswehrminister Dr. Geßler tritt demnächst einen zweimonatigen Urlaub an.

* An der Berliner Börse gab es in Verbindung mit der Verbilligung der Zinssätze eine starke Haussebewegung.

* Der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek ist von seinen Reisen nach Berlin und Prag wieder in Wien eingetroffen.

* Der Kursrückgang an der Newyorker Börse hat sich verstärkt. Die Papiere erreichten einen unerhörten Tiefstand. Alle führenden Effekten verloren bedeutend an Wert.

Die amerikanische Milliarde.

Wir wollen vorläufig noch nicht in allzu frohen Optimismus verfallen — aber man kann nun wohl doch mit einiger Sicherheit darauf rechnen, daß die amerikanische Freigabe des deutschen Privateigentums ein sehr starker Ansporn für unsere Wirtschaft sein wird. Vor allem deswegen, weil an die Stelle der ursprünglich geplanten Schuldverschreibungen auf das beschlagnahmte deutsche Eigentum — unter Garantie der Union — nun die Barzahlung tritt. Das erleichtert nämlich ganz außerordentlich die Flüssigmachung der in Frage kommenden Werte durch Kreditbelastung, wobei dieser amerikanische Kredit dann — endlich! — deutsche Gegenwerte hat, die wieder zu unserem Volksvermögen hinzukommen, der Kredit also nicht eine Pfändung von Teilen des bisherigen Volksvermögens darstellt.

Ist das schon ein Vorteil des Gesetzentwurfes, so kann erfreulicherweise darin noch eine zweite kreditpolitische Erleichterung festgestellt werden. „Einer Verwertung des Ersatzanspruches (z. B. zu Beleihungszwecken) nach Inkrafttreten des Gesetzes wird nichts entgegenstehen." Das ist deswegen so besonders wichtig, weil natürlich das Schiedsgericht, das über die Anträge der früheren deutschen Eigentümer entscheidet, angesichts der gewaltigen Zahl dieser Anträge mit seiner Arbeit erst in sehr langer Zeit wird fertig werden können. Das ist nun aber für die Verwertung der deutschen Ansprüche nicht von Belang überall dort, wo dieser Anspruch hinsichtlich seiner Berechtigung klar zutage liegt. Angeblich sollen auf Grund dieser Bestimmung des Entwurfs derartige vorwegnehmende Beleihungen schon in ausgedehntem Maße erfolgt sein, und zwar in der Art, daß sie den Gegenwert für die Lieferung amerikanischer Rohstoffe nach Deutschland abgeben. Die Verträge treten dann also in dem Augenblick in Kraft, da der Entwurf Gesetz wird.

Eine weitere Klärung bedeutet aber weiter noch, daß die Vereinigten Staaten nun selbst an die Stelle aller „geschädigten" amerikanischen Bürger treten, die gegen Deutschland Forderungen geltend gemacht haben. Das verlangt, daß diese Forderungen möglichst schnell erledigt werden, und man nimmt an, daß alles in allem die Union von uns 240 Millionen Dollar beansprucht. Zur Deckung dieser Forderung wird nun zunächst das deutsche Staatseigentum in Amerika herangezogen, ferner die Ansprüche Amerikas aus den Dawes-Zahlungen und schließlich ein den Rest deckender Prozentualsatz des beschlagnahmten deutschen Privateigentums, der aber nicht groß sein kann, weil außerdem das Schatzamt bekanntlich das Einverständnis der früheren deutschen Besitzer derjenigen Gelder, die beschlagnahmt und zinstragend angelegt wurden, dafür hat, daß diese Zinsen dem Schatzamt verbleiben. Das ist aber eine recht erhebliche Summe; die jetzt wieder in den Besitz ihres Eigentums Gelangenden werden sicher zufrieden sein, daß sie ihr Geld jetzt überhaupt, wenn auch inzwischen unverzinst, zurückerhalten sollen.

Erfreulich weitgehend sind ja auch die Bestimmungen, die hinsichtlich der bisherigen Verwertung deutscher Patente in Amerika und ihrer künftigen Regelung Platz greifen sollen. Freilich — was vom Treuhänder (dem manchmal sehr ungetreuen!) des „feindlichen Vermögens" an Patenten amerikanischen Privaten verkauft worden ist, bleibt verkauft; der frühere deutsche Potentinhaber erhält nur so viel, als beim Verkauf des Patents erzielt wurde. Aber dort, wo die Patente nicht verkauft, sondern nur unter einer Lizenz vergeben wurden, die also ausgenutzt wurden, soll eine nicht „kriegsmäßige", sondern wirkliche Entschädigung gewährt werden, von der natürlich das abzuziehen ist, was der jetzige Inhaber bereits bezahlt hat. Daß hierfür eine Grenze der Gesamtentschädigungssumme nach oben hin gezogen ist — leider beträgt sie ja für Patente, Schiffe und Funkstationen nur 100 Millionen Dollar —, ist verständlich, nur wird damit ein Schlußstrich unter deutsche Verluste gemacht, die ja weit, weit höher sind. In diese Summe hinein gehört ja auch die Entschädigung für die Weiterbenutzung ursprünglich deutscher Patente, Schiffe und Funkstationen.

Aber trotzdem können wir einigermaßen zufrieden sein; denn der Versailler Vertrag — den Amerikas Volksvertretung allerdings nie ratifiziert hat — gestattete ja die entschädigungslose Liquidierung des gesamten deutschen Eigentums in den Ententestaaten. Anderswo, fast überall, hat man ja von diesen jedem Völkerrecht hohnsprechenden Bestimmungen ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Amerika gibt uns jetzt wenigstens einen Teil unseres Eigentums wieder und das in einem Augenblick, da wir diese wirtschaftliche Stärkung überaus brauchen können. Schließlich geschieht es ja nicht um unserer schönen Augen willen, sondern deswegen, weil wir in weitgehende wirtschaftliche Abhängigkeit von Amerika geraten sind und es eine sattsam bekannte Erscheinung ist, daß ein Gläubiger am wirtschaftlichen Wohlergehen seines Schuldners ein besonders großes Interesse dann hat, wenn dieser bei ihm tief in der Kreide sitzt. Auf jeden Fall ist die finanzielle Stärkung, die wir jetzt durch das amerikanische Vorgehen für die deutsche Wirtschaft erhoffen und die man auf eine Milliarde Goldmark berechnet, zu begrüßen.

Reform des Völkerbundes

Deutsche Mitarbeit in Genf.

Im Prinzip zugesagt.

Eines der wenigen positiven Resultate, welche die kürzlich im übrigen so erfolglos verlaufene Genfer Tagung des Völkerbundes brachte, war der von Briand angeregte Beschluß, eine Kommission zur Beratung über die zukünftige Gestaltung des Völkerbundrates einzusetzen. Im wesentlichen soll es sich dabei um die Art der Zusammensetzung handeln. Gerade aus der etwas unbestimmten Fassung der Bestimmungen und den daraus entspringenden, durch heimliche Versprechungen noch geschürten Begehrlichkeiten von verschiedenen Seiten, fast mit Gewalt unter Hintansetzung aller Zweckmäßigkeiten in den Rat einzudringen, gaben den Anlaß zum Scheitern der letzten Verhandlungen. Deutschlands als sicher angesehener Eintritt mußte unterbleiben, weil — Brasilien widersprach. Nun war vor einigen Tagen Deutschland vom Völkerbundrat eingeladen worden, sich an den Arbeiten der Studienkommission zur Besserung der bisherigen Zustände zu beteiligen.

Das Reichskabinett, das Mittwoch unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr Luther zum letztenmal vor den Ostertagen zusammentrat, beschäftigte sich neben anderen laufenden Angelegenheiten mit dieser Einladung. Sie war von dem Generalsekretär des Völkerbundes der deutschen Regierung übermittelt worden und sagte, Deutschland werde eingeladen, an den Beratungen der Kommission teilzunehmen, die demnächst die Frage der Zusammensetzung des Rates sowie der Zahl seiner Mitglieder und des Verfahrens bei ihrer Wahl prüfen soll. Im Reichskabinett trat bei dieser ersten Erörterung der Angelegenheit die einmütige Auffassung zutage, bei der weiteren Behandlung der gekennzeichneten Fragen mitzuwirken. Die Beschlußfassung über die sachlichen Einzelheiten wurde einer späteren Kabinettssitzung vorbehalten.

In den irgendeiner Bindung in Genf widerstrebenden politischen Kreisen wird schon jetzt angedeutet, die geplante Studienkommission habe den einzigen Zweck zu erfüllen, auch Ratsitze für Polen, Brasilien, Spanien und die Kleine Entente zu schaffen. Deutschland müsse deshalb bei etwaigen Beratungen sehr auf seiner Hut sein. Die Studienkommission soll am 10. Mai in Genf zusammentreten.

*

Handelsvertragspläne mit Spanien.

Reichskanzler Dr. Luther empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, des Reichsministers der Finanzen, des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Vertreter von Industrie, Handel, Landwirtschaft, Weinbau und der Gewerkschaften zu einer Aussprache über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Spanien. Nach eingehenden grundsätzlichen Darlegungen wurde auf Vorschlag des Reichskanzlers ein Ausschuß aus den beteiligten Wirtschaftsgruppen gebildet, der mit der Regierung zusammen das gesamte einschlägige Material überprüfen wird. Der Ausschuß trat alsbald zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Dr. Geßler geht in Urlaub.

Reichswehrminister Geßler, der vor kurzem auf eine sechsjährige Tätigkeit als Reichswehrminister zurückblicken konnte, tritt in diesen Tagen einen zweimonatigen Urlaub an. Es ist bekannt, daß seine angegriffene Gesundheit schon vor längerer Zeit einen Erholungsurlaub nötig machte. Der Reichswehrminister wird am 7. April noch an der Feier des 60. Soldatenjubiläums des Reichspräsidenten teilnehmen und dann Berlin für längere Zeit verlassen.

Unterbrechung der deutsch-schwedischen Verhandlungen.

Die Verhandlungen zwischen der deutschen und der schwedischen Delegation über den Abschluß eines Handels- und Schiffahrtsvertrages werden über Ostern ausgesetzt werden. In der bisherigen Aussprache sind von beiden Seiten die grundlegenden Fragen des Handelsvertrages zur Sprache gebracht und die einzelnen Materien in erster Lesung erörtert worden. Die Fortsetzung der Verhandlungen ist für Mitte April in Aussicht genommen.

Aus In- und Ausland.

Lübeck. In der Zeit vom 3. bis 6. Juni wird Lübeck die 700jährige Wiederkehr der Verleihung der Reichsfreiheit festlich begehen.

Paris. Am 4. April 1926 wird in Paris der russische Weltkongreß eröffnet werden, zu dem die russischen Emigranten aller politischen Parteien etwa 400 Delegierte entsenden werden. Der Kongreß will eine russische Zentrale schaffen und die Ausarbeitung eines Programms für das nationale Rußland, um die Einigung aller Russen herbeizuführen, die ihr Vaterland von der bolschewistischen Herrschaft befreien wollen.

Stockholm. Die Königin von Schweden ist erkrankt, ihr Befinden gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Rom. „Impero" bringt die Meldung, daß von seiten des Ministerpräsidenten die Nachricht von der bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Maria von Belgien mit dem italienischen Kronprinzen dementiert wird.

Rom. Der Große Faschistische Rat hat unter Vorsitz Mussolinis beschlossen, als Nachfolger Farinaccis den Abgeordneten Turati zum Generalsekretär der Faschistischen Partei zu ernennen. Ihm werden vier Vizesekretäre zur Seite stehen.

Bukarest. Das vom General Avarescu vorgeschlagene Kabinett ist vom König angenommen worden. Die Regierung hat für den 25. Mai Neuwahlen ausgeschrieben.

Peking. Die ausländischen Gesandten haben dem Chef der Exekutive eine halbe Million Dollar zur Verfügung gestellt, um die Löhne der Polizisten und seiner eigenen Wache zu bezahlen, sowie um ihn in den Stand zu setzen, die Truppen der dritten Kuomintschun-Armee zu entlassen, die ohne Offiziere in der Umgegend von Peking umherstreifen.

Dr. Ramek wieder in Wien.

Der Prager Besuch des Bundeskanzlers.

Der österreichische Bundeskanzler, Dr. Ramek, ist von seinen Besuchen in Berlin und Prag wieder in Wien eingetroffen. Dem Präsidenten Masaryk überbrachte Dr. Ramek das österreichische Große Goldene Ehrenzeichen am Bande mit dem Stern. Bei einem zu Ehren Dr. Rameks auf der Prager Burg veranstalteten Festessen toastete Außenminister Dr. Benesch auf eine freundschaftliche und dauernde Zusammenarbeit mit Österreich. Bundeskanzler Dr. Ramek dankte und trank auf eine glückliche und friedliche Zukunft der Tschechoslowakischen Republik.

Ramek hat in Prag eine außerordentlich gute Presse ohne Unterschied der Partei gefunden. Selbst die Tatsache, daß Ramek über Berlin nach Prag kam, wird durchaus mit Verständnis zitiert. So schreibt das Organ Dr. Beneschs, die offiziöse „Prager Presse": „Der Umstand, daß Ramek von Berlin nach Prag kommt, ändert nichts an den guten freundschaftlichen Beziehungen. Österreich wird immer Berührungspunkte mit Deutschland und der Tschechoslowakei haben. Die Tschechoslowakei sieht keinen Gegensatz zwischen der Berliner und Prager Reise Rameks. Diese Reise berührt auch keinesfalls die tschechoslowakischen Beziehungen zur Kleinen Entente oder zu Italien. Das tschechisch-italienische Verhältnis wird wie früher durchaus freundschaftlich sein."

Lärmszenen in der Französischen Kammer.

Der Kampf um die Finanzreform.

In der Französischen Kammer ist es zu großen Tumultszenen gekommen, als die beiden neuen kommunistischen Abgeordneten zum erstenmal im Parlament erschienen. Ein Teil der Rechten begrüßte die beiden Abgeordneten mit höhnischen Bemerkungen, auf die die Kommunisten antworteten. Die Rechte veranstaltete darauf eine lärmende Kundgebung. Sie ließ die von ihr aufgestellten, aber durchgefallenen Kandidaten hochleben. Sämtliche Kommunisten erhoben sich darauf von den Sitzen und sangen stehend die Internationale, in die ein Teil der Tribünenbesucher einfiel; es wurde gerufen: „Es lebe Sowjetrußland!" Auf der Tribüne kam es zwischen Kommunisten und anders gesinnten Elementen zu Zusammenstößen, so daß der Kampräsident die Sitzung unterbrechen mußte.

In der Kammer geht der Kampf um das Finanzgesetz noch immer fort. Kammerpräsident Herriot hat zugunsten des Finanzplans der Regierung eingegriffen und auf die schweren Folgen hingewiesen, die die Ablehnung der Finanzgesetze für die französische Währung nach sich ziehen würde. Es wird damit gerechnet, daß ein Teil der Opposition, dieser Mahnung eingedenk, für die Finanzreform stimmen wird, so daß das Kabinett Briand weiter am Ruder bleiben könnte.

Jagd und Fischerei im besetzten Gebiet.

Neuregelung ab März 1926.

In den letzten Tagen, und zwar mit Wirkung vom 12. März ab sind neue Abkommen über Jagd- und Fischereiausübung der Rheinlandbesatzung in Kraft getreten. Über die Angelegenheit hatten im Jahre 1925 in Koblenz Verhandlungen stattgefunden, die zu je einem Abkommen mit der Besatzung über Jagd und Fischerei führten. Die Abkommen wurden am 5. November 1925 in Koblenz unterzeichnet. Mit dem Inkrafttreten der Neuregelung sind die bisher von der Besatzung einseitig getroffenen Regelungen über Jagd und Fischerei endgültig beseitigt.

Die Neuregelung bedeutet einen wesentlichen Fortschritt im Sinne der Rechtssicherheit und des Ausgleichs der Interessen im besetzten Gebiet. Die Besatzung hat auf Beschlagnahme der Jagd und Fischerei verzichtet. Sie erhält in Zukunft Jagd- und Fischereiberechtigungen im Wege des Vertrages mit den deutschen Rechtsinhabern. Sie hat dabei eine Vergütung zu entrichten, und zwar bei Gemeindejagden den ortsüblichen Pachtpreis. Ähnlich ist die Vergütung für die Fischerei geregelt.

Börsenpanik in Newyork.

Stürmische Abgabe großer Aktienposten.

Die Vorgänge an der Newyorker Börse haben alles bisher Dagewesene noch in den Schatten gestellt. Obgleich sich in den ersten Börsenstunden durch Deckungskäufe der Baissiers eine gewisse Erholung zeigte, hielt diese Stimmung im weiteren Verlauf nicht an, sondern machte einer Verflauung Platz, die sich immer mehr steigerte und schließlich zu stürmischen Abgaben großer Aktienposten führte.

Die Stimmung nahm nun den Charakter einer Panik an: immer mehr häuften sich die Abgaben und der Umsatz übertraf bald jenen vom 13. März dieses Jahres, der in Newyork noch in unheilvollem Andenken steht. Der Börsentelegraph erwies sich außerstande, die im schnellsten Tempo erfolgten Kursrückgänge zu verzeichnen und blieb in starkem Rückstand. Hierdurch wurde die Verwirrung noch vermehrt und es kam zu Kursrückgängen bis zu 15 Dollar. Vornehmlich wurden Eisenbahnwerte abgegeben, die zum Teil einen völligen Zusammenbruch erlitten.

Das Flettner-Rotorschiff „Baden-Baden"

Die Umtaufe der „Buckau".

Auf der Kruppschen Germaniawerft in Kiel erfolgte in Anwesenheit geladener Gäste, darunter der Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden, Dr. Fieser, die Umtaufe des Flettnerschen Rotorschiffes „Buckau". Dr. Flettner gab zunächst in kurzer Ansprache einen Überblick über den bisherigen Verlauf der Erprobungen mit diesem neuartigen Schiffstyp und teilte mit, daß gegenwärtig ein weit größeres Schiff dieser Art von etwa 3000 Bruttoregistertonnen bei der Aktiengesellschaft Weser seiner Vollendung entgegengehe. Danach nahm Oberbürgermeister Dr. Fieser das Wort, um dem im neuen Gewande prangenden Schiff Glück und Erfolg für seine bevorstehende Fahrt über den Atlantischen Ozean zur Ehre und zum Ruhme deutschen Wissens und Könnens zu wünschen. Frau Direktor Flettner taufte hierauf das Schiff auf den Namen „Baden-Baden". Die „Baden-Baden" geht nach Hamburg, von wo die auf Ersuchen amerikanischer Interessenten geplante Fahrt nach Nordamerika angetreten wird.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 3. April 1926.

Die nächstte Ausgabe dieser Zeitung erscheint Samstag nachmittag bezw. Sonntag.

Karfreitag im Volksglauben.

Mit dem Karfreitag ist mancher Volks- oder auch Aberglaube verbunden, der aus vergangenen Zeiten stammt. Für Leute, die immer ein leeres Portemonnaie haben, ist ein Brauch interessant, der noch in Schwaben anzutreffen ist. Danach soll das ganze Jahr das Geld nicht ausgehen, wenn man in der Karfreitagsnacht eine verstümmelte Münze an einem Kreuzweg vergräbt. In Sachsen und in Thüringen lebt im Volke die Meinung fort, daß in der Nacht zum Karfreitag alle verborgenen Schätze zu leuchten anfangen und daß die Schätze von besonderen Glückskindern gehoben werden können. In Schlesien herrscht der Glaube, irgendein Gegenstand, der in der Karfreitagsnacht an einem Kreuzweg hingelegt wird, könne alle Krankheiten bannen. Mit Wünschelruten, die am Karfreitag geschnitten werden, so sagt man in verschiedenen Gegenden Süddeutschlands, kann man verborgene Schätze suchen. In Bayern, wo das Wassertrinken an sich schon nicht besonders beliebt ist, heißt es, daß das Wassertrinken am Karfreitag für das ganze Jahr einen ganz riesigen, kaum stillbaren Durst nach sich ziehe. Wiederum in anderen Gegenden wird erzählt, daß am Karfreitag die Hexen in der Kirche sitzen, angetan mit einer Kleidung aus Stroh und auf einem Besen reitend. Man darf aber die Hexen nicht ansprechen, sonst kommen sie ins Haus und führen allerlei Schabernack aus.

□ **Lohnsteuererstattungen für 1925.** Die Frist für die Einreichung der Anträge von Arbeitnehmern auf Erstattung von Lohnsteuer aus dem Jahre 1925 läuft am 30. April 1926 ab. Erstattungsberechtigt ist nur, wer im Jahre 1925 einen Verdienstausfall durch Erwerbslosigkeit, Krankheit, Streik usw. von insgesamt mindestens zwei Wochen gehabt hat oder bei wem sonstige besondere wirtschaftliche Verhältnisse vorgelegen haben, welche die Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen. Zum Nachweis des Verdienstausfalls können Erwerbslosenkontrollkarte, Bescheinigungen der Krankenkasse und der Arbeitsämter, bei Erwerbslosigkeit auch Bescheinigungen der Berufsverbände vorgelegt werden. Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß es notwendig ist, die Erstattungsanträge schon jetzt zu stellen und nicht bis Ende April damit zu warten, weil dann eine beschleunigte Erledigung der Anträge nicht mehr möglich ist.

□ **„Dringende Pakete."** Vom 1. April ab sind nicht nur gewöhnliche, sondern auch eingeschriebene Pakete sowie unversiegelte Wertpakete als „dringende Pakete" zugelassen. Dringende Pakete sind solche Pakete, die auf Verlangen des Absenders gegen die dreifache Beförderungsgebühr mit den schnellsten Postgelegenheiten Beförderung erhalten. Die Bestimmungen im § 38 der Postordnung, „an wen die Sendungen auszuhändigen sind", sind erweitert worden. Bisher galten bei gewöhnlichen Briefsendungen, gewöhnlichen und eingeschriebenen Paketen, unversiegelten Wertpaketen, Paketkarten und Anlagen zu Postaufträgen als Ersatzempfänger in letzter Linie der Hauswirt, der Wohnungsgeber und der Pförtner des Hauses. Künftig kann die Aushändigung an den Hauswirt, den Wohnungsgeber, den Hausverwalter „und deren Ehefrauen" oder an den Pförtner des Hauses geschehen. „Pförtner ist diejenige Person, die im gegebenen Falle die Pförtnergeschäfte tatsächlich ausübt."

Herzensstürme

von M. Helmuth,

so heißt der neue Roman, mit dessen Abdruck wir in heutiger Nummer beginnen. Ohne marktschreierische Reklame, können wir unsern Leserinnen und Lesern diesen Roman empfehlen, er ist hochinteressant und sehr spannend geschrieben.

—* **Viehmarkt in Wipperfürth.** Am Donnerstag, den 9. April findet in Wipperfürth der diesjährige Frühjahrs-, Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt statt.

& **Halver,** 1. April. Heute früh entboten uns die Kirchenglocken um 6 Uhr, eine Stunde früher als bisher, ihren Morgengruß, wodurch wir daran erinnert wurden, daß wir mit dem heutigen Tage in das Sommerhalbjahr eingetreten sind.

□ **Halver,** 1. April. Postalisches. An den beiden Ostertagen findet am 1. Orts- und am 2. Landzustellung statt.

):(**Rönsahl,** 1. April. Wie bereits durch Inserat bekanntgegeben veranstaltet der M.-G.-V. „Sängerbund" Linge im Lokale des Gastwirts Th. Crummenerl zu Bürhausen am 2. Ostertage ein Frühlings-Fest. Zur Aufführung gelangen außer Gesangsvorträgen des festgebenden Vereins auch einige Theaterstücke. Der Rhein.-Westf. Musikverein wird mit passenden Musikstücken aufwarten. Ein Besuch der Veranstaltung ist zu empfehlen.

Werdohl, 31. März. Untersuchungsergebnis in der Metylalkoholaffäre. Die auf Veranlassung der hiesigen Polizeibehörde durch das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt in Lüdenscheid vorgenommene chemische Untersuchung von Leichenteilen der verstorbenen Arbeiter Köper-Werdohl und Konredel-Neuenrade ist nunmehr beendet. Nach dem Befund ist in den Leichenteilen einwandfrei Metylalkohol festgestellt worden. Ebenso hat das Ergebnis der chemischen Untersuchung der Schnapsreste, die sich noch in der Flasche des nach dem Genuß des Schnapses erblindeten Wüllner befanden, ebenfalls Metylalkohol ergeben. Wenn auch die Todesursache bei Köper als durch den Genuß dieses Metylalkohols hervorgerufen, feststand, so ist jetzt durch das Untersuchungsergebnis auch der Tod des bekanntlich auf dem Wege zur Arbeit in der Frühe tödlich verunglückten Heizers Konredel-Neuenrade auf den Genuß von Metylalkohol zurückzuführen. Die Angelegenheit dürfte für den Wirt, der den Schnaps verabreicht hat, noch ein gerichtliches Nachspiel wegen Fahrlässigkeit haben.

Arnsberg, 31. März. Beim Landwirt Schwartpaul in Schlade bei Affeln wurde nachts versucht, einzubrechen. Da alles festverschlossen war und die Hunde anschlugen, zog es der Einbrecher vor unverrichteter Sache wieder abzuziehen. Am nächsten Morgen bemerkte Schwartpaul in dem nachts gefallenen Schnee Fußspuren, die er bis zu einer einsam im Wald gelegenen Hütte verfolgte. Die Hütte war verschlossen und wurde von innen auch nicht geöffnet. Schwartpaul suchte nun den in der Nähe wohnenden Förster Lohr auf, dem er seine Entdeckung mitteilte. Mit Jagdgewehren bewaffnet, gingen Schwartpaul und Lohr zur Hütte, die sie gewaltsam öffnen mußten. Auf ihren Anruf erschien ein kräftiger Bursche in Hemd und Hose nnd gab auf Aufforderung einen neuen Revolver mit 30 Patronen heraus, um dann zu folgen. Bei der Durchsuchung fand man bei ihm einen scharfgeschliffenen Dolch. Dann wurde festgestellt, daß man es mit dem Raubmörder Fischer aus Förde, dem Schrecken des Sauerlandes, zu tun hatte, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt war.

Köln, 31. März. Der Unterprimaner Rathschlag, Sohn des evangelischen Pfarrers in Odenkirchen bei Köln hat sich heute morgen auf dem Korridor des Realgymnasiums Köln-Deutz durch einen Schuß in die Schläfe getötet, weil er nicht nach der Oberprima versetzt werden sollte.

Ernste Lage der Lüdenscheider Industrie.

Lüdenscheid, 28. März. Obwohl die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Bezirk etwas zurückgegangen, ist die Arbeitsmarktlage nach wie vor als äußerst ungünstig zu bezeichnen. Die Zahl der Arbeitssuchenden beträgt rund 3150. Darunter 3010 Hauptunterstützungsempfänger einschließlich Notstandsarbeiter mit 3789 Zuschlagsempfängern. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger pro 1000 der Einwohner beträgt: im Bezirk 38,1, Stadt Lüdenscheid 46,0, Amt Lüdenscheid 39,8, Amt Kierspe 34,9, Amt Halver 37,9, Amt Meinerzhagen 31,9.

In der Stadt Lüdenscheid sind 1564 Hauptunterstützungsempfänger. Die Arbeitsmarktlage in der Metallindustrie verschlechtert sich weiter. Augenblicklich finden Stillegungsverhandlungen in solchen Betrieben statt, die größere Teile der Belegschaft bisher werksbeurlaubt hatten. Die Knopfbranche arbeitet nur 3 Tage wöchentlich. Eine Besserung ist vorläufig bei der großen Konkurrenz im In- und Auslande und der dadurch hervorgerufenen Preissenkung, besonders der letzten Wochen, nicht zu erwarten.

Die Aluminiumbranche berichtet über mangelnden Konsum im Inland, über Exportschwierigkeiten durch hohe Zölle ins Ausland und über eine dadurch verursachte 50prozentige Produktionseinschränkung. Die Schnallenbranche arbeitet ebenfalls wegen mangelnder Ausfuhr und beginnender Konkurrenz in Rußland und Spanien verkürzt und stellt weitere Entlassungen in Aussicht.

Aeußerst schwierig gestaltete sich die Lage der Dosenindustrie. Die Betriebe haben durchweg die Belegschaft um 40 bis 50 Prozent verringert und arbeiten zum Teil mit dem Rest noch verkürzt. Im Export macht sich die Tschechoslowakei, auch Wien als Konkurrent bemerkbar, ebenfalls Japan auf dem englischen Markt. Amerika erschwert das Geschäft durch hohe Zölle, Italien und Frankreich durch niedrige Valuten. Aus alledem geht hervor, daß die Krise keine augenblickliche ist, sondern tiefer geht und Schlimmeres befürchten läßt. Eine Umstellung auf andere Artikel wird durch die Kreditnot sehr erschwert.

Mit ähnlichen Schwierigkeiten hat die elektrotechnische Branche zu kämpfen. Im Baugewerbe ist mit einer baldigen Belebung durch die kommunale und private Bautätigkeit zu rechnen. Es sind bereits vier städtische Häuserblocks vergeben, mit einem Gesamtaufwand von 400 000 Mark. Vermittelt wurden eine Anzahl Erdarbeiter. Die Arbeitsmarktlage in den Nebenstellen ist unverändert ungünstig geblieben. In Schalksmühle fanden Stillegungsverhandlungen in vier Betrieben statt. Die Erwerbslosenzahl beträgt im Amt Lüdenscheid 630, Amt Halver 394, Amt Kierspe 227, Amt Meinerzhagen 195 Vollerwerbslose.

Herzensstürme.

Roman von M. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

„Also die Sache ist abgemacht! Ich besorge für Dich, alter Freund, die Kaufangelegenheit, und während hier noch die nötigen Reparaturen ausgeführt werden, wohnt Ihr bei mir; — unser alter Kasten ist groß genug."

„Ja, lieber Burgdorff, es gefällt mir alles ausgezeichnet, einiger Ueberlegung bedarf es aber doch wohl noch. Meine Pension — — —"

„Papperlapapp — Pension — es bleibt bei: „Abgemacht" sage ich. Alter Junge, mach' nicht lange Geschichten! Der Arzt hat dem zarten Flaumfederchen, Deinem Töchterchen, Landluft verordnet. Du hattest den Dienst quittiert, wolltest Dich mit Deiner etwas schmalen Pension irgendwo zur Ruhe setzen, und kamst auf den kapitalen Einfall, an Deinen alten, ehemaligen Regimentskameraden zu schreiben, ihn um Rat zu fragen. Daß da nun gerade keine hundert Schritt von seinem Gut entfernt ein reizend gelegenes Haus mit Garten zum Verkauf steht, ist ein Wink von oben, — da gibt es nun kein „Wenn und Aber" mehr. Glaubst Du, ich werde mir die Gelegenheit entgehen lassen, für die langen Winterabende, wo unsereinen das Podagra auch schon derbe zwickt, einen guten Gesellschafter zu bekommen? Fällt mir gar nicht ein! Der Pastor wird ohnehin immer grämlicher. Ich sage Dir, Freund Kroneck, Du wirst ihn kaum wiedererkennen. Als wir drei zusammen auf der Schulbank saßen, war unser Hartwich doch eigentlich der flotteste von uns, und jetzt? — Wenn ich ihn nicht manchmal mit Gewalt herausholte, säße er Tag und Nacht über seinen Büchern. Ich glaube, er vergäße Sonntags das Predigen, wenn ihn der Küster nicht erinnerte."

„Du übertreibst wohl ein wenig? Ich hörte zuletzt von ihm, als er mir in voller Glückseligkeit seine Verheiratung anzeigte."

„Ja, Ihr seid auseinandergekommen. — Ich habe mit ihm stets gute Freundschaft gehalten. Als ich nun hier das Majorat übernommen hatte, und zufällig die Pfarrstelle neu zu besetzen war, dachte ich sofort an ihn, — 's war Egoismus von mir, — wollte einen guten Bekannten in der Nähe haben. Er kam und mit ihm eine bildschöne Frau. Dann wurde ihm ein Junge geboren, den ich über die Taufe hielt. Nach einigen Jahren starb seine Frau und seit dieser Zeit nun hat er sich so gänzlich von der Welt zurückgezogen und tut nur, was seines Amtes ist."

„Ich kann ihm seinen Schmerz nachfühlen, habe ja auch mein teures Weib hingeben müssen," sagte der mit Kroneck Angeredete schwermütig.

„Na, der Gram um ihren Verlust war es nicht allein, welcher ihn drückte," entgegnete der andere in etwas zögerndem Ton.

„Nicht?" Ueberrascht schaute sein Begleiter auf. „Ich denke, er war sonst beneidenswert glücklich!"

„Leider gar nicht." — Herr von Burgdorff war sehr ernst geworden. „Ich glaube, nicht indiskret zu handeln, wenn ich Dir, als unser beider Freund, Näheres erzähle. Es war das denkbar unglücklichste Verhältnis zwischen den Ehegatten; sie paßten eben gar nicht für einander.

Anfangs zeigte sich Hartwich merkwürdig verschlossen gegen mich, was mich oft kränkte; meinte ich es doch so gut mit ihm! Einmal jedoch, als ich ihn in einer schier verzweifelten Stimmung antraf und er wohl das Bedürfnis einer Aussprache fühlte, erzählte er mir einiges. Allerdings nur Bruchstücke, doch leicht erriet ich das übrige.

Seine Frau entstammte einer Künstlerfamilie, war selbst zur Konzertsängerin ausgebildet und schon mehrmals öffentlich aufgetreten, als er sie in einem Kirchenkonzert, welches ihr Vater, der ein ausgezeichneter Geigenspieler gewesen sein soll, veranstaltet hatte, sah und hörte. Ihre Schönheit, ihre Anmut und Liebenswürdigkeit, im Verein mit der herrlichen Stimme bezauberten ihn so vollständig, daß er sich noch in derselben Stunde sagte, „die und keine andere wird die Deine!"

Vergebens habe sein Vater, der auch Pastor gewesen gewarnt, vergebens ihm vorgehalten, daß die Auserwählte infolge ihrer ganzen Erziehung und bisherigen Lebensweise so gar nicht in eine stille, bescheidene Landpfarre passe, — er hörte nicht darauf. Alle Vernunftgründe wußte er mit der großen Liebe, welche sie füreinander fühlten, zu übertrumpfen. Du weißt, welch ein schöner Mann er war, wie bestrickend sein Wesen, da durfte es wohl nicht wundernehmen, daß auch jenes schöne, gefeierte Mädchen sich in ihn verliebt hatte.

Kurz und gut, sie wurden ein Paar. — Leider bestätigte sich nur zu bald, was sein Vater vorausgesagt. Als der erste Rausch der Leidenschaft verflogen, erkannten beide ihren Irrtum.

Sie verstand von Wirtschaft nicht das geringste, ebenso ging ihr jedes Verständnis für eine stille, behagliche Häuslichkeit ab, insbesondere noch für das Landleben. Und sich dem Gatten zuliebe in die veränderte Lebensweise zu schicken, kam ihr gar nicht in den Sinn. Nur bewundert, vergöttert wollte sie werden, nur an ihr Wohlbehagen sollte der Gatte denken, und das bestand in oberflächlichem Gesellschaftstreiben, wo man ihrer Schönheit, ihrem Gesangstalent huldigte. Erst will es nun unser Freund Hartwich mit Bitten und gütigem Zureden versucht haben, ihren Sinn umzustimmen, — er erreichte nichts, umsomehr, als er in seinem Schwiegervater, der wohl für seine Tochter neben dem schönen, eleganten Mann ein anderes Los erwartet haben mochte, keinen Beistand, sondern eher einen Gegner gefunden. Er bedauerte nur sein armes Kind, das um seine schöne, glanzvolle Jugendzeit betrogen sei, an der Seite eines Mannes, welcher sich als ein egoistischer Pedant entpuppte. Hartwich litt unsäglich unter diesen Verhältnissen, und da alle Güte nichts fruchtete, fing er mit Strenge an.

Er versagte ihr jeden Verkehr außerhalb ihres Kreises und brachte es dadurch zu trotziger Feindseligkeit ihrerseits. Da ist plötzlich ihr Vater gestorben, und nur dem Umstande hat er es wohl zu verdanken, daß sie sich nicht ganz von Hartwich trennte, wie ihr der Vater oft geraten. Unter diesen trostlosen Verhältnissen kamen sie hierher. Er hatte viel gehofft von dem Wechsel der Umgebung, von dem Verkehr mit meiner Frau — dies erwies sich als trügerisch. So viel Mühe sich meine Frau auch gab, das schöne, junge Wesen an sich zu ziehen, — wir hielten ihre Zurückgezogenheit für Trauer um den Vater, den sie sehr geliebt hatte, — es war unmöglich. Sie lehnte jedes Entgegenkommen in so schroffer Weise ab, daß meine Gattin sich schließlich verletzt zurückzog. Hartwich sagte mir später, sie habe ihn nur damit kränken wollen. Das traurige Verhältnis wurde selbst durch die Geburt eines Sohnes nicht besser. Sie nahm das Kind ganz für sich in Anspruch; ich glaube, sie hat dem Vater kaum den Anblick gegönnt. Er behauptet sogar, sie habe schon damals in die Seele des Kindes die Scheu und die Abneigung gepflanzt, welche leider Gottes noch heute besteht. Unter dem Druck jenes trostlosen Lebens wurde er nun ein harter, verschlossener Mensch, der nur in strengster Pflichterfüllung Genüge findet.

Und ihr Tod — sie starb nach kurzer Krankheit, als der Kleine acht Jahre zählte —, der nun dies unnatürliche Verhältnis löste, verstärkte noch sein grübelndes Wesen. Jetzt fing er an, sich Selbstvorwürfe zu machen, — er habe sie doch nicht richtig behandelt, hätte duldsamer gegen sie sein müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden zu unterbreiten. Während die Deputation in der Amtshauptmannschaft versammelt war, sprachen vor der Amtshauptmannschaft mehrere Redner, darunter der Landtagsabgeordnete Bauer (Wiedersberg). Der gewaltige Zug marschierte dann nach dem Rathaus, wo die Forderungen der eingemeindeten ländlichen Ortschaften überreicht wurden, worauf sich der Zug nach dem Kirchplatz bewegte. Dort wurden die überreichten Forderungen an die Massen verlesen. Darauf löste sich der Zug auf. Aufmarsch, Umzug usw. vollzogen sich in größter Ordnung.

Großer Waffen- und Munitionsfund in Dublin.

London. In Dublin wurde in einem in einer belebten Straße gelegenen Hause das größte Lager mit Kriegsmunition entdeckt, das jemals in Dublin gefunden wurde. Es enthielt 18 Kisten mit Sprengstoffen, 300 Granaten, 10 000 Zünder, viele Revolver und Patronen sowie Werkzeuge für die Herstellung von Munition.

Die Sowjetregierung lehnt die Teilnahme an der Abrüstungskonferenz ab.

Moskau. Die Sowjetregierung hat jetzt auf die Note des Generalsekretärs des Völkerbundes eine Antwort erteilt. Sie weigert sich, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. In der Antwortnote teilt Tschitscherin dem Generalsekretär des Völkerbundes mit, daß die Sowjetregierung die Weigerung, die Abrüstungskonferenz nach einem anderen Ort zu verlegen, als eine englische Intrige auffasse und die Abrüstungskonferenz sabotieren werde. Die Sowjetregierung gedenke nicht, die Entwaffnung der Roten Armee und Flotte vorzunehmen. Ein gleichlautendes Memorandum ist an die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Japans gerichtet worden.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.)

Oberbrügge, 27. März.

Zu einer einfachen, aber schönen Unterhaltung gestaltete sich am heutigen Abend die Entlassungs- und Abschiedsfeier der Schüler zu Oberbrügge. Schon lange vor Beginn war der geräumige Saal des Hotels Süderland bis auf den letzten Platz besetzt. Wie schon in früheren Jahren so waren es auch dieses mal wieder angenehme Stunden, die uns durch die Darbietungen der Kinder geboten wurden. Man war nicht nur überrascht, nein unsere Erwartungen waren bei weitem übertroffen. Auf alle Einzelheiten näher einzugehen, würde zu weit führen. Eins soll hier noch erwähnt werden, ihnen, besonders aber den beiden Herrn Lehrern, unseren besten Dank auszusprechen.

Wie herzlich warm, wie tief empfunden waren erst die Worte, die Herr Rittinghaus in seiner gewohnten schlichten Weise, den Scheidenden mit auf den Weg gab. Mögen sie in den jugendlichen Herzen Anklang, festen Grund und Boden finden, mögen sie reichlich Früchte tragen, ihnen in dem neuen Lebensabschnitt, in den sie nun hineingetreten sind, den rechten Pfad zeigen und allen stets ein treuer Führer und Berater sein und bleiben. Mit solchen Gedanken beseelt werden sie dann sicherlich zu guten, braven und brauchbaren Menschen heranwachsen.

Sie Herr Rittinghaus und Sie Herr Dahlhaus, scheuen Sie in Zukunft auch vor solcher Mühe nicht zurück. Erfreuen Sie uns in dieser schweren und ernsten Zeit öfters mit solchen Sachen. Sie werden auch fernerhin nicht auf leere Stühle zu sehen brauchen. Ein vollbesetztes Haus und vor allen Dingen der Dank der Bürgerschaft wird Ihnen auch späterhin gesichert sein. S.

Aus dem Parteileben.

Demokratische Sommerschulen 1926

Auch in diesem Jahre soll eine Anzahl von Sommer- und Herbstschulen an schön gelegenen Orten unseres Vaterlandes stattfinden. Der Kurtursausschuß der Demokratischen Partei läd alle Parteifreunde ein sich zu anregender und vertiefender Aussprache über Fragen der Politik und Weltanschauung, verbunden mit Geselligkeit und Erholung, zusammenzufinden.

Rheinische Sommerschule an der Remscheider Talsperre bei Remscheid von Mittwoch den 26. bis Sonnabend den 29. Mai. Thema: Kulturpolitische Fragen der Gegenwart. Die Remscheider Talsperre liegt eine halbe Stunde von Remscheid entfernt im Eschbachtale und bildet eines der beliebtesten Wanderziele des Bergischen Landes. Die Teilnehmer finden teils in Remscheid, teils in Wermelskirchen Unterkunft. Wohnung und Verpflegung stellen sich auf etwa 7—8 Mk. täglich. Außerdem wird eine geringe Teilnehmergebühr erhoben. Anmeldungen sind an Generalsekretär Lange, Elberfeld, Karlstraße 10, zu richten. Das genaue Programm der Sommerschule mit Angabe der Einzelthemen und Redner sowie ein Plan der Sommerschulen, die in diesem Jahre stattfinden, werden demnächst veröffentlicht werden.

Wetteraussichten.

4. April: Wolken, Sonne, Wind, nachts sehr kühl.
5. „ Veränderlich, windig, tags milde.
6. „ Sonne, Wolken, tags angenehm, windig.
7. „ Wenig verändert.
8. „ Wolken, strichweis Niederschlag, teils Sonne,
9. „ Kaum verändert. [nachts ziemlich kalt.
10. „ Wolken, strichweis Regen, teils Sonne, tags sehr [milde

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 31. März.

* **Börsenbericht.** An der Börse scheint namentlich die Zinsermäßigung der letzten Tage stark anregend gewirkt zu haben. Namentlich das Publikum tritt jetzt in größerem Umfange als Käufer auf. Im Zusammenhang damit kam es allgemein zu Kurssteigerungen, die teilweise sogar recht erheblich waren. Der Pfandbriefmarkt war etwas stiller als an den Vortagen. Am Geldmarkt herrschte etwas mehr Nachfrage; tägliches Geld 6—7 %, monatliches Geld ebenfalls.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,39—20,44; holl. Gulden 168,23—168,65; Danz. 80,87 bis 81,07; franz. Frank 14,54—14,58; belg. 15,71—15,75; schweiz. 80,80—81,00; Italien 16,88—16,92; schwed. Krone 112,49—112,77; dän. 109,95—110,24; norweg. 90,01 bis 90,23; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,22 bis 59,36.

* **Produktenmarkt.** Die Tendenz des Getreidemarktes war wieder auf der ganzen Linie fest. Das inländische Angebot versagte teilweise fast ganz. Weizen wird von den Inlandsmühlen dringend gesucht und bei dem Mangel an Material wendet sich die Nachfrage auch der Provinzmüller dem Auslandsweizen zu. Die Cifforderungen für Plata- und Manitobaweizen waren wenig verändert, für australischen erhöht. Lieferung stellte sich erneut merklich teurer. Auch von Roggen ist das Angebot sehr zurückhaltend, und das brachte sich auch im Zeitgeschäft zur Geltung, obwohl in diesem die Tendenz nicht ganz einheitlich war. Wieder am festesten von allen Getreidearten lag Hafer, der Tag für Tag in den Inlandsforderungen bei knappem Angebot prompter Ware anzieht und für den sich außer der Ernte ausländisches Getreides täglich mehrt. Auch Gerste fest, hauptsächlich in besserer Ware. Mehl ging ebenfalls weiter in die Höhe. Futterartikel bleiben gefragt und fest.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	31. 3.	30. 3.		31. 3.	30. 3.
Weiz., märk	275-279	271-275	Weizkl. f. Brl.	10.5-10.7	10.5-10.7
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Brl.	10.5-10.7	10.2-10.5
Rogg., märk	165-170	162-167	Raps	—	
pommersch	—	—	Leinsaat	—	340-350
westpreuß	—	—	Vikt.-Erbsen	26-32	26-32
Braugerste	175-198	172-195	'l. Speiseerbs.	23-25	23-25
Futtergerste	146-161	142-157	Futtererbsen	20-21	20-21
Hafer, märk.	182-194	176-188	Peluschken	21,0-23.0	21-23
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	21-22	21-22
westpreuß.	—	—	Wicken	26-30	26-29
Weizenmehl			Lupin., blaue	11 5-12,5	11.5-12,5
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	14-14,5	14-14,5
Bln. br. inkl.			Seradella	27-30	27-30
Sack (feinst.			Rapskuchen	14.5-14 7	14,4-14.6
Mrk. ü. Not.	35.5-38,2	35 37,7	Leinkuchen	19 1-19,3	19,1-19,3
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,2-9,5	9,1-9,4
p. 100 kg fr.			Sona-Schrot	19.4-19.8	19 4-19,8
Bln. br. inkl.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	24 2-26,5	23,7-26	Kartoffelflck.	14 8-15 0	14.7-15.0

* **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 1826, Bullen 482, Ochsen 442, Kühe und Färsen 902, Kälber 4500, Schafe 3365, Schweine 9821, Ziegen 36, Auslandsschweine 321. Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ruhig, fette Lämmer über Notiz, bei Kälbern und Schweinen ziemlich glatt, schwere fette Schweine vernachlässigt. Preise: Für ein Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 48—51, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 40—45, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 36—38, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 32—34; Bullen a) 45 bis 47, b) 40—43, c) 36—38; Färsen und Kühe a) 45—48, b) 36 bis 40, c) 28—33, d) 22—25, e) 18—20; Fresser 30—37; Kälber a) —,—, b) 78—84, c) 70—75, d) 55—65, e) 45—53; Schafe a) 50 bis 52, b) 40—45, c) 28—35; Schweine a) —,—, b) 78—80, c) 78 bis 81, d) 77—79, e) 74—76; Sauen 70—74; Ziegen 20—25.

* **Zusammenbruch eines Berliner Baukgeschäfts.** An der Berliner Börse erregte der Zusammenbruch der seit fünfzehn Jahren bestehenden Bankfirma Feverabend, Goldschmidt & Co. unliebsames Aufsehen. Mißglückte Spekulationen führten zu der Insolvenz.

* **Magerviehhof in Friedrichsfelde.** Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 236 Stück, Ferkel 189 Stück. Marktverlauf: ruhig, Preise unverändert. Es wurden gezahlt im Engroshandel pro Stück für Läuferschweine, 7—8 Monate alt, 90—110 M., 5—6 Monate alt 70—85 M., Pölke, 3—4 Monate alt, 46—65 M., Ferkel, 9—13 Wochen alt, 38—45 M., 6—8 Wochen alt, 30—38 M.

* **Diskontherabsetzung der österreichischen Nationalbank.** Die österreichische Nationalbank setzte den Diskont von 8 auf 7½ % herab.

Ihre Augen täuschen Sie nicht,



das „Auffusseln" der Wäsche ist das erste Zeichen der beginnenden Zerstörung. Nicht durch den Gebrauch wird die Wäsche vorzeitig vernichtet, sondern durch Verwendung minderwertiger scharfer Waschmittel. „Dr. Thompsons Seifenpulver" reinigt schnell und doch schonend die Wäsche; gebleicht wird sie mit „Seifix". Beide zusammen 45 Pf.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Frischen Schellfisch Kablian u. Bückinge.

Fritz Bangert, Halver, Telefon 234.

Düngemittel.

Auf Lager vorrätig
Thomasmehl
Kalisalz 21%, 41%,
schwefelsaur. Ammoniak
Kaliammonsalpeter,
Leumasalpeter,
Amm.-Superphosphat
9×9
Amm.-Superphosphat
5×10%
Superphosphat 18%
Knochenmehl
4½×22%.

C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl
Fernruf Nr. 11.

Erhalte Dienstag nach Ostern den 6. April eine Sendung prima



Oldenb. Schweine.

Wilh. Faßbender
Meinerzhagen.
Telefon 85.



Haben **Dienstag, 6. April** bis morgens 9 Uhr eine große Auswahl

Ia Oldenburger Schweine

in unserem Hause zum Verkauf.

Berges u. Borlinghaus
Kierspe-Bhf.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unsern

Dank

aus.

Ww. Heinrich Brauer und Kinder.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. 1. Ostersonntag, 9 Uhr Frühgottesdienst Pfr. Lindemann 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus, Mitwirkung des Kirchenchores. 2. Ostertag 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lindemann, 11 Uhr Osterfeier im Kindergottesdienst. Verabschiedung der Konfirmanden.

Evangelisches Vereinshaus Halver. Samstag, 3. April, abds. 8,30 Uhr Gemeinsame Gebetsstunde. Ostermontag 4 Uhr Bibelstunde, Miss. Bröder, Dienstag abd. 8,30 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 8,30 Uhr Jungfrauenverein Gruppenabend, Donnerstag abd. 8,30 Uhr Blaukreuzverein, Freitag abend 8,30 Uhr Männerchor.

Freie evangel. Gemeinde Halver, Berlinerstraße 27a. 1. Ostertag morgens 9.30 Uhr Erbauungsstunde, nachm. 1.30 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Bibl. Vortrag. 2. Ostertag morgens 9.30 Uhr Erbauungsstunde. Donnerstag abends 8.45 Uhr Bibelbesprechstunde.

Kath. Gemeinde Halver. Ostersonntag: 6 Uhr Auferstehungsfeier, feierliches Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten und mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Ostermontag: 7½ Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 2½ Uhr Osterandacht.

Evangel. Kirchengemeinde Schalksmühle. 1. Ostertag 10 Uhr Festgottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 2. Ostertag 10 Uhr Festgottesdienst, Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 3 Uhr Bibelbesprechung im Männer- u. Jünglingsverein, 9 Uhr Posaunenchor. Freitag 8,30 Uhr Jugendverein. Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor.

Evangel. Kirchengemeinde Brügge. 1. Ostertag 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Festgottesdienst und Abendmahlsfeier (Terzett). 2. Ostertag 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag 8 Uhr Jugendabteilung. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor. 8,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr Frauenhülfe Ahelle, 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaale.

Dilettanten-Verein „Hohenzollern"
1899 Halver 1926

Ernst ist das Leben u. heiter die Kunst.

Am 2. Ostertage auf der **Carlshöhe**

Frühjahrsfest

Anfang des Konzerts nachm. 4 Uhr

Es gelangt zur Aufführung

„Wenn du noch eine Mutter hast"

Lebensbild aus der Gegenwart in 4 Aufzügen von H. Houben

„Sie spart"

Lustspiel in 1 Akt v. Kominski-Weiß

Anschließend: **Ball.**

Es ladet ein

Der Vorstand.

Die geschmackvollsten Neuheiten in

Tapeten

von den einfachsten bis zur hochwertigsten Ausführung sind stets auf Lager.

Prima Fußbodenlack

über Nacht trocknend, sowie

streichfertige Farben, Lacke, Pinsel etc., Leinöl, Bleiweiss

zu billigsten Tagespreisen.

Walter Barking, Halver.

Inserieren bringt Gewinn!

Bettenhaus ROBERT STERN

Inh. Herm. Behren Nachf. Lüdenscheid

gegenüber dem Rathause

empfiehlt

ANFERTIGUNG

bester

BETTEN

mit 20-jähriger Garantie.

Waschen u. Reinigen gebrauchter Federn.

Umstopfen kostenlos!

Soenneckens Füllfederhalter u. Schreibartikel

sind vorrätig in der

Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver i. W.



Fahrräder

90, 100, 110, 120, 130 Mk.

alles in prima Gummi u. Torpedo-Bremsnabe

H. Bitter Lüdenscheid, Thünenstr. 2.

Drahtgeflechte

50 mtr. von **8.50** an.

Stacheldraht, Weidendraht

sowie sämtliche

Garten- u. Feldgeräte

zu billigsten Preisen.

J. Chr. Herdepe Söhne,
Halver, Frankfurterstr. 12

Für Wirte

empfehle:

Biergläser, Pilsener Henkelseidel (5/20 Liter) **Walzenseidel, Harzer Pokale, Likörgläser, Weingläser, Gläserbürsten u. s. w.**

Wilh. Bell jr.
Halver.

Ia. Zigarren Zigaretten

Rauch- und Kau-Tabak

Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle i. W.

Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Lehrverträge

nach Vorschrift der Arnsberger Handwerkskammer, zu haben in der

Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 30 Pfg. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebensoviel Portoanteile, als Fragen gestellt sind, mitzusenden. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein vierjähriges Pferd schwitzt nach kurzer Anstrengung derartig, daß der Schweiß von ihm herunterläuft. Ich füttere meist nur Hafer und Häcksel, gebe hin und wieder auch etwas Kleie und abends gutes Wiesenheu. Trotz guten Futters bleibt das Tier ziemlich schmal. Was kann ich wohl dagegen tun? T. S. in S.

Antwort: Ihr Pferd ist höchstwahrscheinlich dämpfig. Lassen Sie es daraufhin einmal von Ihrem Tierarzt untersuchen, der dann evtl. eine Bergotinin-Kur einleiten wird. Heu ist in den ersten zwei Wochen der Kur nicht zu geben. Vet.

Frage Nr. 2. a) Wieviel Futter muß eine hochträchtige Stute vor und nach dem Fohlen erhalten, Hafer und Heu, hauptsächlich jetzt, wo noch keine Arbeit ist? — b) Wieviel Futter benötigt ein Fohlen, 1 Jahr alt, pro Tag an Hafer und Heu, und wie steigert man dieses, dem Alter des Tieres gemäß? E. H. in S.

Antwort: Zu a) Die Stute erhält vor dem Fohlen ohne Arbeit: 6 Pfund Hafer, 6 Pfund Heu und Häcksel. Kurz vor dem Fohlen wird zugelegt, nach dem Fohlen erhält sie: 10 Pfund Hafer, 10 Pfund Heu, und möglichst noch 10 Pfund Mohrrüben. Ist es eine schwere Stute, und beginnt die Arbeit, dann muß Futter zugelegt werden. Statt 2 Pfund Hafer könnte sehr gut 1½ Pfund Erbsenschrot oder guter Ölkuchen gefüttert werden. — Zu b) Das Fohlen erhält: 5 Pfund Hafer, 1 Pfund Ersen, 1 Pfund Leinsamen oder guten Ölkuchen, oder 2 Pfund Kleie, 5 Pfund Heu, 5 bis 10 Pfund Mohrrüben. Bei fortschreitendem Alter ist das Futter auf 10 Pfund Kraftfutter und 8 Pfund Heu zu steigern. Dr. L.

Frage Nr. 3. Mein Rindviehbestand bekommt trotz häufigen Putzens Läuse. Was ist dagegen zu tun? K. in B.

Antwort: Das wirksamste Mittel gegen Läuse und ihre Nisse ist Cuprex oder sein Konkurrenzpräparat Cupriol (beide Mittel erhalten Sie in jeder Apotheke oder Drogerie). In einem großen Bestande wird es allerdings ziemliche Kosten verursachen, so daß Sie vielleicht erst mal mit Tabak-Abkochungen einen Versuch machen können. Vet.

Frage Nr. 4. Meine Kuh habe ich zwölf Wochen nach dem Kalben wieder zugelassen. Seitdem sondert sie einen bräunlichen Schleim ab und hat rote, aufgeschwollene Schamlippen. Liegt vielleicht Scheidenkatarrh vor? Wie läßt sich dieser behandeln? W. B. in M.

Antwort: In Ihrem Falle kann angenommen werden, daß die Kuh beim Decken vom Bullen angesteckt worden ist. Wahrscheinlich liegt Scheidenkatarrh vor. Zur Bekämpfung gibt es eine große Menge von Mitteln, wie: Bazillol, Pyoktanin, Bissolin, Schthargan usw. Die Wirkung aller Mittel ist davon abhängig, daß die Lösungen von denselben richtig an die erkrankten Stellen gebracht werden. Es ist erforderlich, daß auch der Bulle auf Krankheit untersucht wird, damit nicht weitere Ansteckungen erfolgen. Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Meine Kuh, die vor langer Zeit bereits gekalbt hat, hat noch nicht wieder gerindert. Wie läßt sich die Rindrigkeit anregen? S. Z. in S.

Antwort: Zur Anregung der Geschlechtstätigkeit empfehlen wir Ihnen Yohimvetol, welches sich außerordentlich bewährt hat. Dr. Bn.

Frage Nr. 6. Meine Kuh schlägt beim Melken. Ich bemerke, daß das Euter erheblich stark behaart ist. Was ist gegen das Schlagen zu tun? M. W. in J.

Antwort: Das Schlagen der Kühe beim Melken ist eine Untugend, die sich nicht leicht beseitigen läßt. Hervorgerufen ist es wahrscheinlich dadurch, daß das Tier beim Melken Schmerzen hat. Wir empfehlen, das Melken in möglichst sanfter Weise vorzunehmen. Die starke Behaarung kann als Ursache nicht angesehen werden, da die Melkarbeit sich lediglich auf die Striche erstreckt. Sollte selbst bei bester Behandlung Ihre Kuh sich die Untugend nicht abgewöhnen, so empfehlen wir das Hochbinden eines Vorderbeines während des Melkens. Wenn die Kuh auf drei Beinen steht, ist sie nicht in der Lage, mit einem Hinterbein zu schlagen. Dr. Bn.

Frage Nr. 7. Meine Färse leidet stark an Durchfall. Das Tier ist sonst gesund, zeigt gute Freßlust und besonders große Neigung zum Saufen. Ich verabreiche täglich zweimal 8 Liter Wasser, gutes Weideheu und 2 Pfund gemahlenen Hafer. Die Verabreichung von Eichenrindeabkochungen war ohne Erfolg. Was läßt sich dagegen tun? E. S. in W.

Antwort: Da Abkochungen von Eichenrinde bei Ihrer Färse nicht gewirkt haben, müssen stärkere Stopfmittel angewendet werden. Als solche empfehlen wir Ihnen Tannoform oder Opiumtinktur. Um die Behandlung zu unterstützen, empfiehlt es sich, den Hafer vor dem Schroten zu rösten, da er alsdann ebenfalls stopfend wirkt. Auch getrocknete geschrotene Eicheln und Kastanien wirken durchfallwidrig. Dr. Bn.

Frage Nr. 8. In der Molkerei fand vor einigen Tagen eine Untersuchung der Kuhmilch statt. Es wurde ein Fettgehalt von 2,3 % festgestellt. Einige Tage später hatte sich die Milch noch nicht gebessert. Bei einer heute gemachten Probe stellte sich eine Gewichtszunahme von 1 % ein. Läßt sich wohl eine weitere Besserung erzielen? K. B. in O.

Antwort: Man ist in der Lage, mit Hilfe einer sachgemäßen Fütterung die Beschaffenheit der Milch zu verbessern, und zwar in erster Linie mit Hilfe von Ölkuchen. Zur Erhöhung des Fettgehaltes empfiehlt sich die Verabreichung von einem Gemisch von 40 % Sojabohnen, 30 % Kokoskuchen und 30 % Palmkernkuchen. Will man die Milchmenge erhöhen, so können Erdnuß- und Sesamkuchen verabreicht werden. Dr. Bn.

Frage Nr. 9. Darf man Molken zusammen mit Kartoffeln und Kleie an drei Monate alte Schweine geben, und haben Molken überhaupt Futterwert? H. S. in M.

Antwort: Molken haben annähernd ⅓ Futterwert von Vollmilch, sie eignen sich mehr als Tränke, die vor dem Fressen gegeben wird. Das eigentliche Futter folgt hierauf und wird in Form eines kalten, steifen Breies verabfolgt. Die übliche Suppenfütterung ist vom Übel. Mischen Sie 17 kg Getreideschrot, 17 kg Kleie, 7 kg Fleischmehl, 7 kg Fischmehl und 1 kg Schlämmkreide, und geben Sie 1 kg je Tier und Tag. Das Gemisch wird mit Kartoffeln gut durchgearbeitet und in kalter Breiform gegeben. Dabei lassen Sie täglich die Tiere mehrere Stunden lang hinaus, damit sie sich auslaufen und erdige Bestandteile aufnehmen können. Dr. Ws.

Frage Nr. 10. Ein fünf Monate altes Schwein bekommt geschwollene Beine und bleibt trotz guten Appetits in der Entwickelung zurück. Was ist zu tun? C. H. in A.

Antwort: Wahrscheinlich liegt Gelenkrheumatismus vor, wobei oft das Herz in Mitleidenschaft gezogen ist, es kann aber auch Knochenweiche vorhanden sein. Gegen letztere Krankheit empfiehlt es sich, täglich einen Löffel voll Schlämmkreide ins Futter zu geben. Im ersteren Falle Warmhalten des Tieres und ihm 5 bis 10 g salizylsaures Natrium in zwei bis drei Teilen ins Futter geben. Ferner sind die Schweine täglich hinauszulassen. Auch geben Sie den Schweinen Kartoffeln, soviel als sie fressen mögen und dazu täglich je Tier und Tag ½ bis 1 kg von folgender Mischung: 37 kg Getreideschrot, 5 kg Fischmehl, 3 kg Fleischmehl, 2 kg Blutmehl, 1½ kg Trockenhefe und 1 kg Schlämmkreide. Zweckmäßig lassen Sie sich vom Verlage von J. Neumann in Neudamm, Provinz Brandenburg, die Schrift von Karl Müller „Der kleine Schweinehalter" zum Preise von 1,20 Mk. kommen, sie wird Ihnen sehr viel nützen. Dr. Ws.

Frage Nr. 11. Meine Schweine haben die Blattern. Was ist dagegen zu tun und wie ist der Stall zu desinfizieren? F. P. in K.

Antwort: Die Blattern sind eine besonders milde Form des Rotlaufes, bei der bei entsprechender Diät meistens nach einigen Tagen Heilung eintritt, es ist allerdings ein Übergang in die schwere Form nicht ausgeschlossen. Die Tiere dürfen nicht überfüttert werden, müssen aber täglich längere Zeit hinausgelassen werden, damit sie sich dort auslaufen und erdige Bestandteile aufnehmen können. Das trägt sehr viel zum Gedeihen und bei kranken Tieren zur Gesundung bei. Dann lassen Sie im Frühjahr die Schweine vom Tierarzt impfen. Auch mit der Anwendung des Rusopatins (vom Bakteriologischen Institut, Berlin, Wilhelmstraße 128) will man gute Erfolge erzielt haben. Zwecks Desinfektion des Stalles werden die Decke, Wände, Fußboden und alle Gegenstände mit frischgelöschten Kalk, allenfalls unter Zusatz von Chorkalk, gestrichen. Holzgegenstände reinigt man mit heißer Sodalauge, morsches Holz wird verbrannt. Dr. Ws.

Frage Nr. 12. Meine ½ jährige Schäferhündin läßt das linke Ohr hängen. Es zeigen sich auf dem Ohr kleine Pickel sowie eine kahle Stelle. Die Hündin kratzt sich hinter dem Ohr sowie auch an anderen Körperstellen häufig, ohne daß jedoch an diesen Stellen Ungeziefer zu finden ist. Sonst ist sie munter und frißt gut. Worauf sind diese Erscheinungen zurückzuführen? A. S. in B.

Antwort: Das Hängenlassen des linken Ohres kann mit dem Zahnwechsel zusammenhängen. Die kleinen Pickel und kahlen Stellen scheinen auf Räude hinzuweisen. Baden Sie die Hündin in Sulfarilwasser zweimal in der Woche. Warm- und Trockenhalten der Hündin ist natürlich unbedingt nötig. Vet.

Frage Nr. 13. Das Ohr meiner Schäferhündin ist innen rot. Sie kratzt sich viel und allmählich läuft das Ohr. Was kann ich dagegen tun? J. G. in W.

Antwort: Um den Ohrenfluß zu beseitigen, blasen Sie zunächst mit einem Pulverzerstäuber ein Gemisch von Zinkoxyd und Areylum (1 : 3) in den Gehörgang. Nach ein paar Stunden reinigen Sie mit einem mit Watte umwickelten Holzstäbchen vorsichtig das Ohr. Diese Behandlung setzen Sie acht Tage fort. Dann nehmen Sie eine gründliche Reinigung mit lauwarmer 3 prozentiger Perhydrol-Lösung vor. Vet.

Frage Nr. 14. Meine Katze verliert seit einiger Zeit 1½ bis 2 Zentimeter lange Würmchen, die sich gleich nach der Entleerung zu ¼ bis ½ Zentimeter großen, festen leblosen Körnchen zusammenziehen. Was liegt hier vor? A. K. in A.

Antwort: Die bei Ihrer Katze bemerkten Würmchen sind Bandwurmglieder, die bald nach ihrem Austritt aus dem After vertrocknen. Geben Sie der Katze nüchtern morgens eine Taenin-Kapsel ein, deren erste Hülle Sie vor dem Eingeben abkratzen können, um der Katze das Abschlucken zu erleichtern. Die äußere Hülle hat den Zweck, die Kapseln dauernd frisch zu erhalten. Die Taenin-Kapseln bekommen Sie in jeder größeren Apotheke. Vet.

Frage Nr. 15. Meine jungen Tauben sterben stets, wenn sie acht bis zehn Tage alt sind; es entsteht im Kehlkopf ein Gewächs von einer gelben Wucherung. Teilweise habe ich diese entfernt, und die Tauben sind dann im Leben geblieben. Wie ist diese Krankheit zu bekämpfen? K. K. in K.

Antwort: Die Krankheit nennt man „Gelber Knopf". Sie tritt da auf, wo einseitig gefüttert wird; geben Sie Wicken, Bohnen und Weizen durcheinander. Den Belag im Halse der Jungen pinseln Sie mit Essig, noch besser mit Spratts Diphtherietinktur ein, diese setzen Sie auch dem Trinkwasser zu. Der Taubenschlag ist zu reinigen. Kl.

Frage Nr. 16. Auf meinem schwarzen, kalkgründigen Moorboden gehen die Kartoffelerträge immer mehr und mehr zurück. Wie ist mit Kunstdünger zu düngen? A. S. in W.

Antwort: Nach Entwässerung käme wohl zunächst eine Kalkung von etwa 10 Zentner Staubkalk (kohlensauren Kalk) auf den Morgen (25 Ar) in Betracht, der möglichst umgehend auszustreuen ist. Dann kommt auf die gleiche Fläche 1 Zentner Thomasmehl, 1½ Zentner 40prozentiges Kalisalz, und später kurz nach dem Auslegen der Kartoffeln etwa noch ½ Zentner Leunasalpeter. Ferner sind solche Sorten anzubauen, die in dortiger Gegend unter den gleichen Bodenverhältnissen sich am besten bewährt haben. Dr. Ws.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung sind zu richten an den Verlag J. Neumann in Neudamm.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

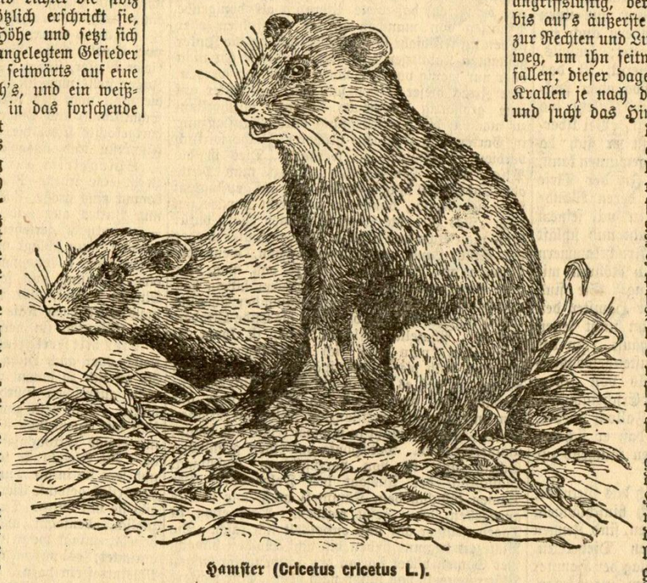
35. Jahrgang — Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm — 1926

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Der gemeine Hamster.

Von Adolf Müller. (Mit Abbildung.)

Die Frühlingssonne scheint klar und warm auf das Feld, und unter ihrer belebenden Wirkung weben tausende von Spinnen seine Fäden über das Land. Eben kehrt eine singende Lerche von ihrer Himmelsreise zurück und stürzt sich in das zarte Grün der aufstrebenden Saat. Auf einen Hügel frischer Erde hat sie sich niedergesetzt, im Feuer der Luft und Liebe sträubt sie die Holle, und beim Anblick des in ihrer Nähe weilenden piependen Weibchens lüftet sie ein wenig die Schwingen und richtet die stolz gewölbte Brust empor. Plötzlich erschrickt sie, flattert ein wenig in die Höhe und setzt sich einige Meter weiter mit glatt angelegtem Gefieder und hochgehobenem Köpfchen seitwärts auf eine Scholle. Am Hügel regt sich's, und ein weißlicher Schimmer leuchtet uns in das forschende Auge, immer deutlicher tritt der Kopf eines Hamsters hervor, der die Umgebung witternd prüft und endlich ganz aus der Tiefe heraussteigt und mehrmals den Pelz derb ausschüttelt. Doch fühlt sich der seit kurzem an die Oberwelt emporgedrungene Winterschläfer noch keineswegs vollkommen sicher. Die neugierig und raubvogelartig über ihm flatternde Lerche ist ihm keine willkommene Erscheinung, weil er lieber unbemerkt die sich verjüngende Oberwelt betreten möchte. Deshalb hebt er sich, auf die Hinterschenkel gestützt, mit ziemlich krumm gehaltenem Rücken und lose herabhängenden Vorderpfoten, von denen die eine merklich höher aufgerichtet ist, als die andere und prüft nochmals die Umgebung in weiterem Umkreis. Kein Feind läßt sich hören und sehen. Unser Hamster fühlt sich nun sicher und behaglich. Wie zwinkert und blinzelt er mit den Augen, in die der grelle Schein der Sonne und der blendende Glanz der beleuchteten Erdgespinnste fällt! Dieser schöne, helle, jedes Fleckchen am sonst so säuberlich gehaltenen Pelz zeigende Tag ladet den eigensinnigen, Ordnung und Reinlichkeit liebenden Nager zum beliebten Putzgeschäft ein. Nach vollzogener Reinigung schreitet der derbe Bewohner der Flur dahin. Mit sichtlichem Wohlgeschmack verzehrt er junge Pflänzchen, benagt er die junge Saat; oder er durchwandert die Furchen der frisch besäten Äcker und liest die Körner sorgfältig auf, um sie in den Backentaschen anzusammeln und in den Bau zu tragen, in welchem er als vorsorglicher Haushalter schon seit mehreren Wochen von den im Herbste aufgespeicherten Vorräten gezehrt hat. Da kommt ihm eine Maus in die Quere. Schneller, als man seinem Körperbau und Gang nach vermuten sollte, fährt er hüpfend drauf los und zerbeißt der quickenden Beute den Kopf. Elegant sind freilich diese Sprünge nicht; wie wäre dies auch möglich bei so kurzen Beinen und solch schlotterndem Leibe? Seine träge Natur läßt ihn den Mäusefang auch gerade nicht häufig betreiben. Kommt ihm doch hier ein Amphibium, dort eine glatte Raupe, da ein Käfer, anderswo ein hilfloser Vogel in den Weg, die er ohne besondere Mühe und List sich aneignen kann; ist ihm doch der Tisch den ganzen Sommer hindurch mit den mannigfachen Früchten des Feldes besetzt.



Hamster (Cricetus cricetus L.).

Mitten in der Mahlzeit hat der behagliche doch seine Vorsicht nicht versäumt. Sein mißtrauischer Sinn ist auf den ersten Ausgängen weit reger, als auf späteren, wenn die Saat emporgeschossen ist und das Dunkel der deckenden Feldgewächse in vielen Fällen Schutz und Zuflucht über der Erde gewährt.

Regungslos hat er sich hinter eine Scholle gedrückt, dort fliegt in mäßiger Höhe über dem Felde daher ein Bussard, einer seiner gefährlichsten Feinde, die Gefahr geht glücklich vorüber. Aber diese sollte nicht die einzige sein, die ihm auf seinem Frühlingsgange begegnet.

Wir wissen nicht, was dem Hermelin in den Sinn gekommen, was ihm drunten im Kanal keine Ruhe ließ, den es sonst nur selten am Tage verläßt. Was treibt das gewandte, geschmeidige, in flinken Bogensätzen längst dem Raine dahineilende Räuberchen an? Jetzt stutzt es und macht ein Männchen, dann setzt es die niedlichen Vorderfüßchen auf einen Stein und reckt den Hals aus. Flugs springt es vom Raine weg in eine Furche auf den Bau des Hamsters zu. Auf demselben angekommen, untersucht es mit dem Näschen den Ort, guckt in gestreckter Stellung in den Bau, springt sehr erregt rings um die Röhre herum, verläßt dann eilend wieder die Stätte und verfolgt den Pfad, auf welchem der Hamster vorhin in das Feld gegangen ist. In der Hast rennt es gegen den Hamster an. Mit hohem Satz prallt es zurück. Der Hamster springt fauchend ebenfalls nahezu ein viertel Meter hoch, und nun stehen sich die Todfeinde kampfbereit gegenüber, das Wiesel angriffslustig, der Hamster zur Verteidigung bis auf's äußerste gerüstet. Das Wiesel springt zur Rechten und Linken, gerade über den Hamster weg, um ihn seitwärts oder von hinten anzufallen; dieser dagegen richtet seine Zähne und Krallen je nach den Wendungen des Feindes und sucht das Hinterteil möglichst dicht unter den Leib zu schieben, um eine kleinere Angriffsfläche zu bieten und um so schneller mit dem Vorderteil herumfahren zu können. Der viel gewandtere und ausdauernde Räuber ermüdet durch seine Kreuz- und Querſprünge den plumpen Nager nach und nach so, daß der Sprung in den Nacken oder an den Hals gelingt, und der Hamster, wenn auch nicht ohne manchen abwehrenden Biß und Krallenschlag angebracht zu haben, unter dem blutdürstigen Wiesel stirbt.

Zur Zeit der Paarung, gegen Ende April, nehmen die Verteidigungskämpfe des Hamsters oft einen viel hartnäckigeren Charakter an, weil da das Paar auf das friedlichste vereinigt ist und echt gattenpflichtmäßig sich in der Bedrängnis beisteht. Aber nur der Trieb des beginnenden Familienlebens ist's, unter dessen beherrschender Wirkung der Unfriede der Hamster unter sich verschwindet und an die Stelle der bis zum Mord und Auffressen sich steigernden Einzel- und Massenraufereien der zärtlichste Verkehr tritt, welcher in seinem harmlosen Fortgang nicht selten nur durch männliche Nebenbuhler unterbrochen wird, die des Gatten Bosheit und Mordsinn wecken. Nach einigen Tagen des friedlichen Verkehrs im Bau des Weibchens tritt der besänftigende Trieb wieder zurück, und der gegenseitige Haß bemächtigt sich beider Geschlechter, ein Haß, der in wahrem Sinne des Wortes tödlich ist, d. h. oft tödlichen Erfolg hat, indem das schwächere Weibchen unter der erbittertsten Mißhandlung von seiten des Männchens trotz aller heftigen Gegenwehr Leib und Leben lassen muß. Aber auch das Weibchen beträgt sich seinerseits zänkisch und herrisch. Anfänglich hegt und pflegt es zwar die Jungen mit mütter-

licher Sorgfalt, nur darf keine ernstliche Gefahr der Behausung nahen, kein mörderischer Feind in dieselbe eindringen, sonst verläßt es die Kleinen niederträchtig feige, um selbst mit heiler Haut davonzukommen. Jene Mutterliebe aber währt nicht lange, und wenn einmal die jungen Nager nach Verlauf weniger Wochen die Fruchtkörner fertig genug zwischen die Pfoten nehmen und zum Mäulchen führen und Löcher in die Erde wühlen können, murrt und knurrt die im Herzen erkaltende Hausmutter und stößt ihre Kinder von sich, versperrt ihnen den Zugang zur Geburtsstätte und zwingt sie so, auf die Oberwelt verwiesen, dem angeborenen Triebe des Grabens Genüge zu tun und jedes für sich seinen eigenen Bau auszuführen. Und im Graben sind schon diese Kleinen rüstig, wieviel mehr sind es die Alten. Die Krallen der Vorderläufe scharren eilig, bei erhöhtem Eifer sogar in raschem Wirbel. Was sich an losgescharrter Erde zwischen Vorder- und Hinterfüßen anhäuft, schleudern letztere weit hinter sich. Ist der Hamster tiefer in die Erde eingedrungen, so schiebt er das Losgescharrte haufenweise im Rückwärtsgehen heraus. Er arbeitet nach einem gewissen Plane, der von einigem Kunstsinn zeugt und von Zweckmäßigkeitsrücksichten in Ausführung gebracht wird. Da ist das Schlupfloch, welches in eine nach der Wohnkammer schräg hinablaufende Röhre führt und dem Hamster nicht nur einen bequemen Ausgang gewährt, sondern auch ein allmähliges Hervorkommen gestattet; jenseits, ungefähr zwei Meter davon entfernt, ist das Falloch angebracht, das zuerst von oben senkrecht hinabgeht, dann schräge und zuletzt bis zur wagerechten Richtung verläuft. Bei Überraschung feindlicher Angriffe läßt er sich da hineinfallen, wenn er keine Zeit gewinnen kann, das Schlupfloch zu erreichen. In der Tiefe liegt die eirunde Wohnkammer, deren Wände geglättet sind, und deren Boden mit feinem Stroh ausgepolstert ist. Hier ruht und schläft der Gesättigte. Eine oder mehrere Fruchtkammern von eirunder Gestalt stehen durch Röhren mit der Wohnkammer in Verbindung. Sie sind jene Diebshöhlen, in welchen der Hamster den Wintervorrat aufspeichert und ihn nicht selten bis zu 60 Pfund und mehr anhäuft. In der Nähe des Baues zeigt sich der Hamster gewöhnlich mutiger und angriffslustiger als von jenem entfernt. Beim Anblick verdächtiger Erscheinungen, läßt er sich zwar eilig in das Falloch nieder, aber es kommt auch öfters vor, daß er sich vor der Röhre Menschen und Hunden fauchend zur Wehr setzt.

Die Schleichwege, welche durch das Getreide, den Flachs und die Erbsen sich hinschlängeln und immer breiter getreten werden, sind Zeugen der täglich sich wiederholenden Diebereien. Bis zu 450 Gramm Gewicht vermag der Hamster den Vorrat in seinen Backentaschen anzuhäufen. Die Ähre oder die Schote gleitet, von den Pfoten zum Munde geführt, durch die Zähne, wird ein paarmal hin- und hergedreht und allemal in die Tasche zur Rechten oder Linken ausgeleert. Schwer beladen wackelt er seinem Bau zu, den er den ganzen Sommer über mit Erbsen, Korn, Weizen und anderen Hülsen- und Getreidefrüchten versieht, während das Weibchen erst nach dem zweiten Wurfe sich beeilt, den nötigen Vorrat einzutragen. So geht es fort bis zum Oktober. Die Felder stehen leer, und der Wind fegt kalt über die Stoppeln. Die Zeit der Einkehr in die Winterbehausung ist gekommen. Eines Tages nimmt er für dieses Jahr Abschied von der Oberwelt. Er schließt den Eingang zu seiner Behausung mit Erde, welche er von der Kammer aus in dichten Massen bis zum Rande des Loches anhäuft, und verrammelt den Zugang durch das Falloch auf gleiche Weise von innen. In der Vorratskammer füllt er sich noch gehörig den Bauch, dann legt er sich zusammen, so daß der Kopf zwischen den Hinterbeinen ruht und verfällt nun dem Winterschlaf. Doch wird aus manchem kaum begonnenen Winterschlaf ein ewiger Schlaf, denn der erzürnte Bauer zieht mit Hacke und Schaufel zu Felde und bricht in die Diebeshöhle ein, wo er die Früchte seines Fleißes je nach der Zeit des Einsammelns aneinandergereiht und auf dem Faulbette den wohlhäbigen Dieb selbst findet. Einige Schläge auf den Kopf töten den Schläfer und rächen an ihm die Untaten des Sommers. Die Schaufel aber hebt geschäftig die unterirdischen Schätze heraus und füllt den Sack des pfiffigen Bäuerleins, das zuletzt dem getöteten Hamster auch den bunten Rock auszieht, um ihn zu verwerten und den Leichnam alles Schmuckes bar mit Erde zu bedecken.

Phazelia, die beste Honigpflanze.

Von Lehrer Würth in Fehlheim-Bensheim.

Jedes Jahr werden in den Bienenzeitungen allerlei Pflanzen als eine gute Bienenweide empfohlen. Alle Loblieder, die den Pflanzen zuteil werden, sind zwar von den Artikelschreibern herrlich; läßt sich aber der Leser den Samen kommen und sät denselben, so ist er gar oft enttäuscht Ich will nicht die Namen der mir bekannten (angeblich sehr honigenden) Pflanzen anführen und deren Nützlichkeit für unsere Bienchen preisen, sondern nur bemerken, daß viele Pflanzen als honigende Pflanzen von manchen Leuten empfohlen oder in den im Frühjahr in großer Anzahl an die Imker gesandten Katalogen aufgeführt sind, die gar nicht oder nur wenig von den Bienen beflogen werden. Der Zweck dieser Zeilen soll sein, die Imker auf eine großartig honigende Pflanze aufmerksam zu machen, die nach Prüfung durch Anpflanzung in Garten und Feld auf größerer Fläche wirklich verdient, empfohlen zu werden. Dies ist die Phazelia. Den Samen pflanzt man Mitte oder Ende April in den Garten oder auf gepflügtem Acker sehr dünn, damit er sich recht verzweigen kann. Das zu dichte Säen hat keinen Wert, dafür kann man etwa drei bis vier Wochen später wieder ein Stück Land mit Samen besäen, wenn die Blumen am Verblühen sind, so daß man eine gute Bienenweide bis in den Oktober hinein hat. Wir haben also durch die Anpflanzung der Phazelia eine honigende Pflanze von Juni bis Ende Oktober. Wie die Phazelia beflogen wird, ist kaum zu beschreiben, man muß sich überzeugen. Von morgens früh bis abends spät summt es an den Blüten, so daß es scheint, als ob sich ein Bienenschwarm auf dem Beete im Garten oder auf dem mit Phazelia bepflanzten Felde niederlassen wollte. Dieselbe blüht in üppiger Fülle und honigt ununterbrochen. Der Honig hat einen grünlichen Schein und ist von vorzüglichem Geschmack. Hinsichtlich der Aussaat das Folgende: Der Samen (ähnlich dem Kümmel) muß, wie bereits angegeben, dünn gesät werden. Nach etwa 14 Tagen geht er auf und entwickelt sich rasch. Die Blütezeit beginnt sieben bis acht Wochen danach. Der Samen bildet sich an den raupenartig langen Blütenstengeln von unten nach oben. Eine weitere Frage kommt nun in Betracht: Welchen Boden verlangt der Anbau der Phazelia? Dieselbe ist sehr bescheiden. Auf jedem Boden, mag er auch sandig sein, gedeiht sie. Das steht sicher, daß die Phazelia auf einem gedüngtem Boden sich besser entwickelt als auf einem mageren; jedoch blüht sie überall, und deshalb sei man nicht um den Boden besorgt.

Pflanzt man den Samen in Zwischenräumen von vier zu vier Wochen, so schafft man sich eine langandauernde Bienenweide. Nun weiter über die Einträglichkeit des Samens in finanzieller Hinsicht. Außer dem großen Nutzen, den die Bienen von dem Nektar aus den Blüten haben, möge das Weitere den Lesern zur Mitteilung dienen. Ich habe ein Stückchen Feld von 25 m Länge und 8 m Breite (200 Quadratmeter) mit Phazelia bepflanzt und dazu etwa 150 Gramm Samen gebraucht. Den Samen ließ ich nach dem Herauskommen aus dem Boden durchfurchen, wo er zu dick stand und erntete von obiger Anbaufläche 40 Pfund gereinigten Samen. Gewiß ein hoher Ertrag. Rechnet man zur Aussaat auf eine Fläche von 200 Quadratmeter 150 Gramm, so kann man mit zwei Kilo einen Morgen (2500 Quadratmeter) Land säen. Als ich den Samen Ende Oktober abmähen ließ, waren noch viele Blüten vorhanden. Jedoch darf man das betreffende nicht bis zur letzten Blüte abblühen lassen, sonst fällt viel Samen aus den Hüllen oder Pollen. Das Ausdreschen des Phazeliasamens ist etwas umständlich, da das Stroh beim Dreschen mehrmals geschüttelt und gewendet werden muß; sodann werden die Pollen wiederholt gedroschen, bis der Samen aus den Hüllen geht. Am besten geht das Dreschen im Dezember bei sehr kaltem Wetter.

Der Anbau der Phazelia ist jedem Imker sehr zu empfehlen, und zu loben wäre, wenn die bienenwirtschaftlichen Vereine den Samen umsonst an die Mitglieder abgäben. Ohne große Ausgaben für den Imker kann man mit einem Pfund Samen eine große Fläche anbauen, nach einigen Wochen nachsäen, seinen Bienen eine gute Weide zu schaffen und — wenn die Arbeit nicht zu viel ist — noch eine gute Einnahmequelle aus dem geernteten Samen erhalten.

Allerlei Eiergerichte.

Von G. Warneyer.

Mit dem Einsetzen besserer Witterung beginnt auch wieder die Legetätigkeit unserer Hühner. Wir bekommen wieder Eier in die Küche und können so manches schmack- und nahrhafte Gericht herstellen. Auch findet sich einmal unerwarteter Besuch ein, so ist mit Hilfe von Eiern schnell ein Gang eingeschoben. Nachstehend seien einige recht schmackhafte Gerichte genannt:

Pikante Eier. Aus Speiseöl, Senf, Salz, zwei Eigelb, Essig, Brühe, oder in Ermangelung dieser Wasser, einem Löffel Mehl und einer Prise Zucker stellt man im Wasserbade eine Tunke her, die man nach dem Erkalten noch mit gehacktem Schnittlauch und Petersilie würzt und dann über hartgekochte Eier, die man halbiert, Fleisch- und Fischreste und ausgeschälte Krabben gießt.

Spiegeleier auf Feinschmeckerart. Hierzu ist eine irdene Pfanne nötig, oder aber man benutzt eine große, flache Schüssel, streicht sie gut mit Butter aus und streut dickgeriebenen Käse — getrocknete, geriebene Käsereste und -rinden — darüber; nun schlägt man vorsichtig acht bis zehn frische Eier nebeneinander in die Pfanne, streut eine Mischung von feinstem Pfeffer, Salz und Muskat darauf, gibt Butterflöckchen sowie nochmals geriebenen Käse darüber und läßt die Eier fünf Minuten im heißen Ofen backen.

Eier mit Frikassee. Reste von gekochtem Kalbfleisch oder auch Huhn- oder Kaninchenfleischreste, die an sich zu einem vollständigen Mittagsgericht nicht ausreichen würden, eignen sich vorzüglich hierzu. Man stellt zunächst eine Mehlschwitze her, füllt mit einem Rest Fleischbrühe auf und schmeckt mit etwas Zitronensaft und geriebenen Zwiebeln ab. Die Fleischreste teilt man in passende Stücke und legt sie in die Tunke. Dann schält man nicht zu härtlich gekochte Eier, schneidet sie in Hälften und gibt sie mit hinzu. Das Gericht schmeckt ganz vorzüglich, ebensogut, als wenn es nur aus Fleisch besteht, zumal wenn man es in einem Reisrand anrichtet; es passen aber auch gute, abgerührte Muskatkartoffeln dazu.

Gebackene Muskatkartoffeln mit Eiern. Man bereitet gute Muskatkartoffeln, indem man gargekochte Salzkartoffeln durch eine Kartoffelpresse drückt, mit Fett und Milch abrührt und mit zwei Eigelb abzieht. Dies Kartoffelmus streicht man auf eine eingefettete, feuerfeste Schüssel, streut geriebenen Zwieback darauf, belegt das Gericht mit Butterflöckchen und bäckt bei nur Oberhitze leicht im Ofen, dann nimmt man es heraus, legt vorher in einer besonderen Pfanne fertig gemachte Spiegeleier darauf und legt gitterartig schmale Streifen von vorher gut ausgewässerten Salzheringen darüber. Man kann die gebackenen Muskatkartoffeln auch mit einer Lage Rührei bedecken und Schinken sowie Salzgurken dazu reichen.

Neues aus Stall und Hof.

Die Stärkegewinnung aus den Kartoffeln ohne Verlust an Nährstoffen, besonders ohne Verlust an Eiweiß, gewinnt heute immer größere Bedeutung. Unsere Kartoffeln enthalten im Durchschnitt etwa 2% Rohprotein, von dem die Hälfte verdaulich ist. Während bei vielen Stärkegewinnungsverfahren das Eiweiß in mehr oder weniger starkem Maße verlorengeht, ist dieses bei dem von der Maschinenfabrik Friedrich Kuers in Berlin-Tegel, durchgeführten Verfahren nicht der Fall. Hier gehen die stickstoffhaltigen Stoffe in die als Abfall entstehende Pülpe über. Professor Hansen, Dr. W. Dietrich und H. Vogel, die mit der genannten Kartoffelaufbereitungsmaschine Versuche angestellt haben, gelangen in den „Mitteilungen der D. L. G." zu dem Ergebnis, daß vom Standpunkt der Fütterung aus das von Kuers eingeführte Verfahren der Stärkegewinnung Beachtung verdient. Es ist möglich, etwa 90% des in den Kartoffeln enthaltenen Eiweißes der Fütterung dienstbar zu machen, so daß der Eiweißbedarf zum Teil auch aus den Kartoffeln gedeckt werden kann. Dadurch, daß den Kartoffeln die Hälfte der Stärke entzogen wird, wird deren Nährstoffverhältnis ein weit engeres als zuvor. Ehe aber dieses Verfahren zur Einführung in die Praxis empfohlen werden kann, muß die Maschine imstande sein, auch die Stärke in einer verkaufsfähigen Form herzustellen. Durch ein weiteres Waschen soll das möglich sein. W.

Wie oft eine Kuh gemolken werden muß, hängt vom Zustande des Euters ab. Ist das Euter nach dem Kalben geschwollen, kann sogar ein fünfmaliges Melken innerhalb eines Tages erforderlich sein. Ist die Geschwulst verschwunden oder hat sich überhaupt keine gebildet, dürfte ein dreimaliges Melken ausreichen. Ebenso wird man Erstlingskühe zwecks besserer Ausbildung der Eutermasse dreimal melken. Sinkt dann im weiteren Verlaufe der Laktationszeit der Milchertrag, so kommt man mit einem zweimaligen Melken aus, falls nicht rechnerisch ermittelt worden ist, daß der Mehrgewinn an Milch beim dreimaligen Melken die Arbeitskosten des Melkens übersteigt. Es wird im allgemeinen beim dreimaligen Melken etwa ein Fünftel mehr an Milch gewonnen als beim zweimaligen Melken. Daß jedesmal rein ausgemolken werden muß, ist selbstverständlich, weil durch ein schlechtes Ausmelken auch die beste Kuh gründlich verdorben werden kann. M. W.

Die Haarung der Kaninchen. Was bei den Hühnern die Mauser, das ist bei den Kaninchen der Haarwechsel der zweimal im Jahre, einmal im Frühling und einmal im Herbst, stattfindet. Das alte Haar wird abgestoßen und durch neues ersetzt. Der Aufbau des neuen Haares stellt ziemlich große Anforderungen an den Körper. Kaninchen, die schlecht gepflegt und gefüttert werden, haaren meistens langsam, sie sehen dann ruppig und mager aus. Der Haarwechsel kommt nicht von der Stelle, anders ist es bei gut gepflegten Tieren; hier geht er in der Regel flott und unmerklich vonstatten. Ein richtiger Kaninchenzüchter wird sich die Haarpflege seiner Kaninchen immer angelegen sein lassen, besonders aber in der Zeit des Haarwechsels. Tägliches Kämmen und Bürsten erleichtert die Haarung sehr. Von größter Wichtigkeit ist aber jetzt die Fütterung. Zum Aufbau des Haares gebraucht das Tier in erster Linie Schwefel, Kieselsäure und Fluorkalzium. Das sind Mineralien, die in der Haarung unbedingt im Futter des Tieres enthalten sein müssen. In einigen Gegenden ist der Boden und darum auch das Futter arm an Mineralien. Ich setze darum dem Weichfutter meiner Tiere immer künstliches Mineralsalz zu und habe dabei (Spratts Präpos) immer gute Erfolge gehabt; der Haarwechsel geht stets flott vonstatten. Es ist aber auch ein Unterschied im Haarwechsel bei Tieren, die in Innen- oder Außenstallungen gehalten werden. Tiere in Außenstallungen haaren schneller und leichter als Tiere in Innenställen. Ueberhaupt sind Tiere in Innenställen niemals so widerstandskräftig und gesund wie die in Außenställen. Darum sind Außenställe unbedingt vorzuziehen; wer Pelzkaninchen züchten will, für den kommen des Pelzes wegen nur Außenställe in Frage. —r.

Um den Hühnerstall ungeziefrei zu halten, ist es nötig, ihn nicht nur rein zu halten, sondern auch zu desinfizieren. Dieses soll etwa viermal im Jahre geschehen. Zum Desinfizieren benutzt man Kalkmilch, der man Cellokresol zusetzt. Wichtig ist es auch, daß alle Holzteile, besonders die Ritzen, damit gründlich gestrichen werden. Das ist besonders in der warmen Jahreszeit notwendig. Sind die Hühner selbst mit Ungeziefer stark behaftet, dann bespritze man sie mit einer fünfprozentigen Mordaplösung. Das Mittel ist ungiftig und muß unter die Federn, auf die Haut gelangen. Auch durch Verwendung von Torfstreu im Stall wird das Ungeziefer bekämpft. Kl.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Gerstenanbau ist auch in regenarmen Gegenden durchführbar, wenn solche Sorten bevorzugt werden, die sich dem Klima, dem Boden und der durchschnittlichen Jahreswitterung gut angepaßt haben. Die Erträge solcher Sorten werden allerdings keine Riesenerträge darstellen, aber man kann mit größer Sicherheit auf eine befriedigende Durchschnittsernte rechnen. Solchen einheimischen, gut angepaßten Landsorten ist der Vorzug zu geben. Die Hannagerste, und so manche andere, gehört zu solchen Sorten, die im Vergleich mit anderen Sorten versuchsweise anzubauen sind, und zwar jahrelang. Wie denn überhaupt ein jeder Landwirt, sei er klein oder groß, einen solchen vergleichenden Sortenanbauversuch Jahr für Jahr durchführen sollte, weil nur er allein genügenden Aufschluß über die für ihn passenden Sorten gibt. Das gilt nicht bloß von der Gerste, sondern auch von allen übrigen Kulturgewächsen ohne Ausnahme. We.

Ueber das Kalken. Zu Getreide kann man, falls der Kalk nicht rechtzeitig gegeben wurde, auch noch nach der Saat etwa vier bis fünf Zentner gelöschten Kalk streuen und ihn eineggen; auf Kartoffelfelder gebe man acht bis zehn Zentner Kalk nach dem Legen der Knollen und bringe ihn sofort mit der Egge unter. K. J.

Die Tragfähigkeit der Apfel ist einem ständigen Wechsel unterworfen, denn bei den meisten Apfelbäumen, in erster Linie bei den späten Massenträgern, wechseln die fetten und die mageren Jahre ständig miteinander ab. Es gibt eine Reihe von Äpfeln, die jedes zweite Jahr übervoll tragen, in dem Zwischenjahr aber keine einzige Frucht ausbilden. Und zwar sind in Deutschland meistens die ungeraden Jahre durchgehend magere Apfeljahre. Deshalb verdienen auch solche Sorten unser besonderes Interesse, die in den ungeraden Jahren guten Anhang zeigen. Es gibt aber auch Gegenden und Lagen, in denen gerade das Umgekehrte der Fall ist, indem dort die Äpfel in den ungeraden Jahren reichlicher als in den geraden tragen. Durch Düngung kann man diesen Wechsel im Ertrage nicht vollständig ausgleichen. Der Baum wird dann in den mageren Jahren zwar wenige, aber dafür gut ausgebildete Früchte bringen. Ich habe in meinem 17 Ar großen Garten diesen Wechsel im Ertrage über dreißig Jahre beobachtet. Die meisten Apfelbäume sind eben ausgesprochene Wechsler. Es ist immer noch ein gangbarer Weg zu finden, um das Tragjahr der so wichtigen Massenträger zu beeinflussen. Bis das geschehen ist, bleibt zunächst nichts anderes übrig, als auf solche Sorten anzupflanzen, die in den mageren Jahren der Massenträger eine befriedigende Ernte bringen. Ws.

Schwarze Füße der Kohlpflanzen sind eine Folge übermäßiger Bewässerung im Aussaatbeet. Sie können auch ihre Ursache in zu fetter, nicht genügend abgelagerter Erde haben. Man halte also das Saatbeet eher zu trocken, als zu naß. Sollten die Pflanzen wirklich bei Sonnenschein die Köpfe hängen lassen, der Nachttau erfrischt sie wieder vollständig. Wer das Aussaatbeet gehörig bewässert, nachdem er den Samen mit Erde bedeckt und diese etwas angedrückt hat, braucht erst wieder zu begießen, wenn die obere Erdschicht völlig trocken geworden ist. Zu fette Erde vermenge man mit Sand. W. in P.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Beim Ausschwefeln von Kellern und anderen Räumen wird meistens in der Weise verfahren, daß man auf einem eisernen Gefäße, das auf dem Fußboden steht, den Schwefel verbrennt. Das ist unrichtig. Die beim Verbrennen von Schwefel sich entwickelnde schweflige Säure ist schwerer als die atmosphärische Luft, deshalb muß ihre Entwicklung möglichst nahe der Decke erfolgen. Die gasförmige schwefelige Säure senkt sich dann über den ganzen Raum hinab und vernichtet alle Lebewesen, Insekten sowohl wie Pilze und Bakterien. Nach Beendigung des Ausschwefelns, wobei der betreffende Raum mindestens 24 Stunden den Dämpfen ausgesetzt sein muß, wird man vorteilhafterweise auch die Decke durch Abweißen desinfizieren. Ws.

Kochsalz als Reinigungsmittel. Außer zum Salzen von Speisen dient das Kochsalz auch zum Reinigen verschiedener Gegenstände. So läßt sich der Schmutzrand in Waschgeschirren und Badewannen durch etwas Kochsalz unter Zuhilfenahme eines Läppchens leicht entfernen. Tut man etwas Salz in das Putzwasser für Fenster- und Spiegelscheiben, so wird dadurch deren Reinigung außerordentlich erleichtert, und das Glas erhält erhöhten Glanz. Beschmutzte Korbwaren lassen sich durch Abbürsten mit Salzwasser außerordentlich leicht und gründlich reinigen. Löst man etwas Kochsalz in Spiritus oder Salmiakgeist auf, so lassen sich mit dieser Flüssigkeit alle Fettflecken aus allen Stoffen, selbst Seidenstoffen, leicht entfernen. Daß man Salz auf den Rotweinfleck des Tischtuches oder einen Tintenfleck tut, um deren Entfernung zu erleichtern, ist allgemein bekannt. Sz.

Hammelfleisch mit Zwiebel und Kümmel. Hammelfleisch (am besten dicke Rippe) baut man zu Portionsstücken und kocht es in Wasser mit Salz, einigen, in Scheiben geschnittenen Zwiebeln und Suppenkraut weich. Dann siedet man in der Brühe, in der das Fleisch kochte, ein gutes Teil in Scheiben geschnittene Zwiebeln weich, gibt etwas Kochkümmel daran, macht die Soße mit einer heißen Mehlschwitze seimig, gibt etwas Maggi's Würze dazu und richtet die Soße über dem Fleisch an. Dazu paßt am besten Kartoffelpüree. M. A.

Remoulladentunke. Vier hartgekochte Eigelb werden ganz fein zerrieben, dann rührt man tropfenweise 100 g feines Speiseöl, fünf gewässerte Sardellen, einen Teelöffel Kapern, etwas Schnittlauch und Estragon, alles fein gehackt, darunter und würzt mit Senf, Pfeffer, Salz, einer Prise Zucker, Zitronensaft oder Essig und gibt so viel Wasser dazu, bis man eine dickflüssige Tunke hat. Man reicht sie zu kaltem Fleisch, Sülze, Gemüse oder auch zu Eiern. E. S.

Neue Bücher.

Die Kartoffel, das Fundament unserer Ernährung. Von J. und B. Kalbhenn. Verlag J. Neumann, Neudamm, 1926. Preis 1,50 RM. Bei Partiebezug ermäßigter Preis.

In dieser 64 Seiten umfassenden Schrift haben sich Verfasser und Verfasserin die Aufgabe gestellt, einen größeren Verbrauch der Kartoffel als Nahrungsmittel anzuregen. Und diese Aufgabe haben sie geschickt und gründlich gelöst. Es verdient ja tatsächlich auch die Kartoffel wegen ihres Nährwertes, ihrer leichten Verdaulichkeit und ihrer vielen Verwendungsmöglichkeiten unsere größte Beachtung in der Küche. Die Kartoffel muß auch weiterhin das Rückgrat unserer Ernährung und den Kern der Mahlzeit bilden, nicht das Fleisch. Denn starker Fleischgenuß führt zu allerlei Stoffwechselkrankheiten, wie Rheumatismus, Gicht, Adverkalkung, während die Kartoffel den ungünstigen Eigenschaften des Fleisches entgegenwirkt. Ein weiterer Grund für die stärkere Einbeziehung der Kartoffel in die tägliche Nahrung liegt in der damit für den Haushalt zu erzielenden erheblichen Ersparnis. Das ist bei der heutigen Geldknappheit doppelt beachtenswert. Hindhede, Abderhalden, Röse-Erfurt und so manche andere haben schon vor einer Reihe von Jahren an sich und andern kräftig arbeitenden Personen nachgewiesen, wie wenig eigentlich der Mensch zu seiner Ernährung braucht, und daß er sich allenfalls ausschließlich von Kartoffeln und Fett recht lange Zeit ernähren kann, ohne an Kräften zu verlieren. In fünf Kapiteln teilen die Verfasser die Schrift ein: Allgemeines über die Kartoffel, Die Kartoffel als Nahrungsmittel, Essen und Verdauen, Salzen und Würzen, Die Kartoffel als Heilmittel. Und diesen Kapiteln fügen die Verfasser eine Sammlung von 136 Kartoffelgerichten (Kochanweisungen) an. Unter ihnen findet jede Hausfrau das für ihren Tisch Passende. Was kochen wir heute? Diese Frage wird die Hausfrau nicht in Verlegenheit bringen, wenn sie Kartoffeln im Hause hat und einen Blick in diese bewährte Rezeptsammlung wirft. Schmackhaft und bekömmlich sind die Gerichte allesamt. Dr. Ws.